

XI, 37.

2, 100.

Historische Nachricht
von dem
M ä r t y r e r t o d e
der ersten Lutherischen
Blutzeugen Jesu Christi,

Heinrich Does, Johann Esch
und Lamperti Thorn,

welche
die durch Lutheri Dienst wieder ans Licht
gebrachte Wahrheit des Evangelii
in den Niederlanden im Jahr 1523
mit ihrem Blute freudigst versiegelt haben.

Nebst
des sel. Lutheri erwecklichem Briefe
an die gläubigen Christen
in Holland, Brabant und Flandern,
und
desselben zum Andencken dieser Märtyrer
verfertigtem geistreichen Liede.

Mit einem Anhange

von
M. George Winklers,
Dompredigers zu Halle in Sachsen,
Anno 1527 erlittenem Märtyrertode.
Ausgefertiget

von
Johann George Kirchnern,
Adjuncto Ministerii und Predigern bey der Kirche
zur L. Frauen in Halle.

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1755.

Druck der Stadt
1711
Verkauft bey
Johann Georg
in
Leipzig
bey
Johann
in
Leipzig
bey
Johann
in
Leipzig





Vorbericht.

Christlichgesinnter Leser,

§. 1.

Bey dem instehenden zweyten Jubelfeste wegen des Augspurgischen Religionsfriedens habe ich am 17ten Sonntage nach Trinitatis, nach der Abhandlung der ordentlichen Sonntagsepistel aus Eph. 4, 1:6, der Gemeine zur Lieben Frauen die grosse Gefahr und Drangsalen vorgestellt, in welcher sich unsere Evangelische Kirche vor dem gestifteten Religionsfrieden befunden.

A 2

§. 2.

Vorbericht.

§. 2.

Unter andern erwehnte ich der erschrecklichen Verfolgungen, welche zur selbigen Zeit über dieselbe hin und wieder, auch auffer Teutschland, wohin sonst Lutherus mit keinem Fusse gekommen, ergangen sind. Ich gedachte dabey 1) der damaligen Verfolgungen in den Niederlanden, da das Blut der Christen stromweise wie Wasser vergossen worden. Ich führete dabey die merckwürdigen Exempel der zween Märtyrer, Heinrich Voes und Johann Eschens (oder Tessens) an, welche im Jahr 1523 den 1sten Tag des Heumonats ihres Glaubens wegen auf dem Scheiterhaufen ihr zeitliches Leben endigen müssen. Zugleich that ich desjenigen Liedes Meldung, welches der selige Lutherus auf die unschuldige Hinrichtung dieser Bekenner und Zeugen der Wahrheit verfertigt hat, und das sich also anfängt: Ein neues Lied wir heben an &c. woraus ich einige Verse herlas und bekannt machte. Ferner berührte ich 2) die grausamen Verfolgungen, welche in Franckreich über die Evangelische Kirche erre-

Vorbericht.

erreget worden, und gedachte unter andern des blutdürstigen Anschlages und Entschlusses des Königes Zeinrichs des andern, welcher sich verlauten lassen, er wolle so viel Ketzer verbrennen, daß aus der Asche ein Berg werden solte, der höher sey als alle Berge in Franckreich 2c. (*)

§. 3.

Bald darauf wurde ich von vielen um die Mittheilung des angeführten Liedes Lutheri angesprochen. Weil ich aber nicht einem ieden Nachfragenden auf einmal damit dienen konte, so entschloß ich mich, dasselbe besonders drucken zu lassen. Indem aber das blossе Lied keine genugsame Einsicht in diese Begebenheit geben kann; so gerieth ich auf die Gedancken, obs nicht rathsamer und thunlicher sey, die ganze Geschichte in ihrem Zusammenhange in wenigen Blättern mitzutheilen. Ich eröffnete mein Vorhaben einigen wer-

a 3

thent

(*) Wovon in der Kürze nur der Anhang zu Friedr. Eberhard Collins wundervollem Schauplatz der heiligen Märtyrer, S. 159 f. nachgelesen werden kann.

Vorbericht.

then Freunden, welche solches guthießen
und mich dazu noch mehr aufmunterten.

§. 4.

Anfangs war ich willens, eine kurz-
gefaßte Erzählung davon selbst zu Pa-
pier zu bringen. Allein da ich gewahr
wurde, daß ich dieselbe nicht vollständi-
ger und erbaulicher liefern könnte, als
sie schon in der verbesserten Sammlung aus-
erlesener Materien zum Bau des Reichs
Gottes, im ersten Stücke, S. 79 bis
100, geliefert worden, welche unter
der Aufsicht des Hochwürdigen Herrn
Abts zu Klosterbergen und Generalsu-
perintendentens im Herzogthum Mag-
deburg, Herrn Johann Adam Steinme-
zens, im Jahr 1737 ans Licht zu tre-
ten angefangen: so hielt ich am dien-
lichsten, die daselbst befindliche Nach-
richt zum Grunde meiner Abhandlung
zu legen, und mit gütiger Erlaubniß
des Herrn Verfassers derselben, der
mir aber nicht namentlich bekannt ist,
dieselbe auszugsweise, mit einigen Zu-
sätzen und Erweiterungen, zum Druck
zu befördern.

§. 5.

Vorbericht.

S. 5.

Es ist aber diese Schrift besagter Sammlung unter folgender Aufschrift einverleibet worden: Die überschwengliche Grösse der Kraft Gottes an seinen Gläubigen: wie sich solche geoffenbaret hat an den ersten Blutzegen Christi, welche die durch Lutheri Dienst wieder hervorgebrachte Wahrheit des Evangelii mit ihrem Märtyrertode bestättiget haben, nemlich Heinrich Does, Johann Esch, und Lampert Thorn. *) Selbigen Entwurf habe

a 4

be

- *) Unten wird noch diese Anmerckung beygefüget: Wir nennen diese im Jahr 1523 den 30 Junii [in Rabens Märtyrerbuche wird richtiger der erste Tag des Heumonats, das ist, Julii, angegeben] zu Brüssel hingerichteten Augustinermonche, nicht ohne Ursache, die ersten Blutzegen der durch Lutheri Dienst wieder hervorgebrachten Wahrheit des Evangelii. Denn obgleich vorher schon manche Bekenner desselben, Gefängnisse und andere Drangsale erdulden müssen; so ist uns doch keiner bekannt, der vor diesen wirklich als ein Märtyrer, sich sein Leben willig darüber nehmen lassen. Die gesamt

Vorbericht.

be ich denn um mehrerer Bequemlichkeit
willen in Abschnitte oder Paragraphos
ein:

gesamte Evangelische Kirche hat ihnen
auch (wie Abraham Scultetus Annal.
Dec. I pag. 178. redet) primam martyrii
gloriam, die Ehre des ersten Marter-
thums, in Teutschland, [wenn nem-
lich die Niederlande mit dazu gerechnet
werden] nach dem wieder aufgegan-
genem Licht des Evangelii längstens
zugestanden. Der selige Herr von Se-
ckendorf nennet sie daher primas victi-
mas, immo holocausta veritati euangeli-
cae immolata, die ersten Opfer oder
vielmehr Brandopfer, welche zu Eh-
ren und zum Beweis der Evangelis-
chen Wahrheit geschlachtet worden.
Siehe dessen Historiam Lutheranismi,
libr. I pag. 279 edit. lat. Unser Wunsch
ist dabey dieser: Daß doch viele, die
sich in unsern Zeiten Evangelisch heis-
sen, bey diesem vortrefflichen Exem-
pel in sich schlagen, und vor GOTT
prüfen möchten, ob sie auch wol in
dem hellen Licht, worinnen wir nun
stehen, bereit sind, um GOTTES, un-
sers Heilandes und seiner Wahrheit
willen,

Vorbericht.

eingetheilet, dieselben mit Summarien versehen, und nach Befinden in den Anmerkungen noch etwas wenigens hinzugehan. *)

§. 6.

willen, ein solch blutiges Opfer zu werden. Es dürfte auch wol bald wiederum einmal geschehen, was Cyprianus von seiner Zeit saget: Daß der Herr sein Haus auf die Probe stellen, und weil bey so langwierigem Frieden in der Kirche das Verderben allenthalben überhand genommen, den darnieder liegenden und fast gänzlich erloschenen Glauben dadurch wiederum zu erwecken suchen werde. (Dominus probari familiam suam voluit, et quia traditam nobis diuinitus disciplinam pax longa corruerat, iacentem fidem et paene dixerim dormientem censura caelestis erexit.) Vid. CYPRIANVS *de Lapsis*, Oper. P. I pag. 123. edit. Bremens. [oder pag. 88 der Amsterdamer Ausgabe Joh. Selli, von 1700.]

*) Es hätte solches gar leicht viel häufiger geschehen können, wenn ich weitläufig seyn, und

a 5

mehz

Vorbericht.

§. 6.

Was den Brief Lutheri anbelanget, so ist derselbe gleichfalls hinten bey dem Schluß dieser ertheilten Nachricht zu finden. Es hat aber auch der selige D. Johann Jacob Rambach denselben den von ihm herausgegebenen auserlesenen Trostbriefen des Mannes Gottes, Martini Lutheri, S. 19: 23, (davon die dritte

mehrere Nachrichten aus des Rabi Martyrebuche im 2 Theil, Bl. 114 u. f. hätte beybringen wollen. Denn in diesem Buche findet sich unter dem Titel: Johannes und Heinricus, zween Augustiner zu Brüssel verbrannt, 1) Epistel und Sendbrief, so aus Brüssel an einen guten Freund überschickt worden ist, in welchem die ganze Historie, so sich mit gemeldeten zween Augustinern bis zu ihrem Tode, und hernach auch, verlaufen hat, mit kurzer Klarheit und klarer wahrhaftiger Kürze erzehlet und beschrieben wird, Bl. 114: 117. 2) Hernach folgen 62 Artikel, so von gemeldetem Heinrico öffentlich bekannt, um welcher willen er auch, wie erzehlet ist, verbrannt wor-

Vorbericht.

te Auflage zu Jena 1729 in Octav herausgekommen,) aus dem 2ten Jenischen Theile, Bl. 271 mit beygefüget: welche Ausgabe ich denn mit jener sorgfältig verglichen, die paar Anmerkungen des seligen D. Rambachs aber nicht wegzulassen für gut erachtet habe.

§. 7.

worden ist, Bl. 117=121. Diesem wird 3) folgende Nachricht Bl. 121 beygefüget: Doctor Martin Luther erzehlet beyde die Historie ihres Todes und auch die Artickel, um welcher willen die zween Christliche Augustinermönche zu Brüssel verbrannt worden sind, etwas kürzer: erstlich im sechsten Theil seiner ausgegangenen Bücher, fol. 397, und demnach in einem hievon ausgegangenen ganz Christlichen Liede. Hierauf folgen also: a) Drey Fragen der Ketzermeister an diese Bekennner, nebst dem Urtheil derselben, Bl. 122. b) Das Lied D. Martin Luthers: Ein neues Lied wir heben an &c. Bl. 123. c) Die herrliche Frottschrift, so der gottselige Mann, D. Martin Luther, nach dem Tode vielgemeldeter zween Brüder und Märtyrer an die Kirchen in Holland, Bra:

Vorbericht.

§. 7.

Das Lied des seligen Lutheri habe ich in mehrern ältern Gesangbüchern angetroffen. Unter andern stehet es, außer dem in der Nachricht selbst gemeldeten Gesangbuche, auch in den Christlichen Liedern Doct. Martini Lutheri und anderer frommen Christen fol. 181 u. f. welche An. 1607 zu Wirtemberg in 4to ans Licht gekommen; imgleichen in dem Nürnbergischen Gesangbuche vom Jahr 1665 in Octav, S. 678 f. Und weil die Uebersetzung desselben in Lateinischen

Braband und Flandern geschrieben hat, gezogen aus dem 6ten Theil seiner Teutschen Bücher fol. 396 und 397. Bl. 124f.

Aus diesen Quellen sind hernach die in vielen andern Schriften und Kirchenhistorien zerstreute Nachrichten größtentheils gestossen. Es gedencken dieser Märtyrer und ihrer Geschichte z. E. unter den ältern George Nigrinus in chronologia ab orbe condito; Joh. Sleidanus im comen-

Vorbericht.

schen Versen durch den unsterblichverdienten Herrn von Seckendorf wohlfließend, beliebt und nachdrücklich ist; dabey aber doch nicht in aller Händen sich findet: so habe für nicht undienlich angesehen, den Liebhabern derselben solche aus dessen Historia Lutheranismi hiermit zugleich vor Augen zu legen.

§. 8.

mentar. de statu religion. libr. III p. 88; Abraham Buchholzer im indice chronologico; und aus denselben D. Luc. Osiander in der Epitome histor. eccles. centur. XVI pag. 90: ferner Paul Eberus im calendar. historic. pag. 223. Ausser dem aber, was in Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzehistorie, im andern Theil, S. 81 der Ausgabe von 1700 in fol. (der sie auch die allerersten Lutherischen Märtyrer nennet) imgleichen in Christian August Saligs 2c. Historie der Augspurgischen Confession, im 1sten Theil, S. 70; wie auch in W. Joh. George Heinsti fortgesetzter Kiechenhistorie, im 2ten Theil, S. 212 und 238, der Ausgabe in groß 4t. ferner in Lampert. Gedickens Reformationsgeschichte S. 74 ganz kurz davon vorkommt, gehöret vornehm-

Vorbericht.

§. 8.

Von dem Anhange dieses Werckleins habe nur mit ein paar Worten zu gedencken, daß solches eigentlich und der ersten Ausfertigung nach ein Aufsatz ist, welchen ich ehemals den Zälischen Anzeigen, im Jahr 1744 den 26sten October, Num. XLIII, S. 687 f. auf Begehren einverleibet habe. Um der nahen Verwandtschaft der Materien willen aber habe ich denselben in etwas veränderter und verbesserter Gestalt alhier noch beyfügen, und zugleich den darüber geschriebenen Brief Lutheri ganz mittheilen wollen.

§. 9.

Schließlich kann ich nicht bergen, daß ich durch wiederholte Lesung der vorgedachten Geschichte von den Nieder:

nehmlich hieher des seligen Herrn Hofraths, Christian Friedrichs Junii, Compendium Seckendorfanum oder kurzgefaßte Reformationshistorie aus B. L. von Seckendorfs Historia Lutheranismi, im 1 Theil, 1 Buch, S. 149 S. 409 f.

Vorbericht.

derländischen Märtyrern, welche theils traurig, theils erfreulich ist, ungemein gerühret und erwecket worden, indem dieselbe nicht nur ein unleugbares Zeugniß von dem Geheimniß des Creuzes bey dem lautern Bekänntniß des seligmachenden Evangelii Jesu Christi ableget, sondern auch ein herrliches Exempel von der willigen, geduldigen, standhaften und freudigen Ertragung der Schmach Christi in seiner seligen Nachfolge vor Augen stellet. Daher ich nichts mehr wünsche und zu Gott hoffe, als daß die Lesung solcher Schrift bey allen wertheften Lesern eine gleiche Gemüthsbewegung und Erweckung des Herzens hervorbringen möge.

§. 10.

Und so mögen denn auch diese Blätter annoch ein geringer Beytrag zu dem vor kurzem von mir herausgegebenen Catechetischen Unterricht und Jubeldenkmal von dem Religionsfrieden 2c. (*) zur

Er:

(*) So in der alhiefigen Buchhandlung des Wäyzsenhahses auch zu finden ist.

Vorbericht.

Erläuterung der 29sten Frage, S. 9,
seyn: auf welchen der Herr, unser
Gott, einen guten Geruch und blei-
benden Segen zur getrosten und un-
erschrockenen Ueberrahme wie auch
Ueberwindung aller Leiden um Chri-
sti und seines Wortes willen, wenn er
dieselben über uns verhängen solte, le-
gen wolle. Welches der Geneigte Le-
ser von der Güte Gottes mit zuver-
sichtlichem Herzen mir erbitten helfe.
Geschrieben zu Halle, den 23 Septem-
ber, 1755.

J. G. R.



S. 1. Ein



§. 1.

Eingang.

Der Geist der Weisheit hat in den Schriften des neuen Testaments keines einzigen Menschen Todesgeschichte so umständlich aufzeichnen lassen, als des Stephani, des ersten Blutzeygens der Christlichen Religion. a) Unser Endzweck vergönnet uns nicht, eine weitläufige Untersuchung der wichtigen Ursachen dessen anzustellen. So viel leuchtet einem ieden dabey ohne vieles Nachdencken in die Augen: Es müsse an dergleichen Nachrichten der Kirche GOTTES etwas grosses gelegen, und ein besonderer Segen für die Seelen daraus zu erwarten seyn.

§. 2.

Hauptinhalt dieser Schrift und Meldung der Personen, von welchen gehandelt werden soll.

Der Christliche Leser wird sich daher nicht verwundern, daß wir demselben hiemit eine Geschichte dieser Art vorlegen, und die merckwür-

a) Apostelgesch. 7, 55/59.

2 Geschichte von dem Märtyrertode

würdige Historie von dem Märtyrertode dererjenigen zu erneuern suchen, welche die, durch den Dienst Lutheri wieder hervordringende Wahrheit des Evangelii, zuerst mit ihrem Blute versiegelt haben, da sie kaum offenbar zu werden angefangen. b) Es waren solches einige arme und vor der Welt verachtete Mönche aus dem Augustinerorden zu Antwerpen, c) welcherley Art von Menschen sich der Herr jederzeit zu erwählen pfleget, namentlich Heinrich Voës, Johann Esch, und Lampert Thorn.

§. 3.

Die Bekehrung und Standhaftigkeit gedachter Personen.

Die Veranlassung zu ihrer Bekehrung war folgende. Weil Lutherus selbst ein Mönch des Augustinerordens war; so wurden seine Schriften darinnen Anfangs um so viel desto eher gelesen und angenommen. Dieses segnete Gott dergestalt, wie an andern, also auch an ichtgedachtem Orte, daß die meisten, welche sich in dem daselbst befindlichen Kloster damals hiel-

-
- b) Eine ähnliche Trauergeschichte, welche wenige Jahre darauf, nemlich 1527, mit M. George Wincklern, Hospredigern oder Capellan an der Stift- oder Domkirche hieselbst in Halle, gespielet worden, soll unten im Anhang beygefüget werden.
- c) In den Niederlanden.

hielten, von der Wahrheit überzueget wurden. So geschäftig aber der Geist Gottes durch das Wort des Evangelii in den Seelen wirkte: so wütend suchte der Feind alle daraus hervorbrechende Früchte mit Gewalt zu unterdrücken. Der Bischof von Cammerich (Cambray) hatte kaum Nachricht davon erhalten, so forderte er diejenigen, welche einige Neigung zu der wahren Lehre blicken ließen, vor sich, und verlangte von ihnen Rechenschaft ihres Glaubens. Der größte Theil von ihnen war noch nicht dergestalt gegründet, daß er die angedroheten Leiden zu übernehmen wäre vermögend gewesen. Dahero wiederrufte derselbe aus Furcht vor Menschen, was er doch in seinem Herzen für wahr erkannte. Allein ihrer drey, Namens Heinrich Voes, Johann Esch, und Lampertus Thorn, welche der Kraft des göttlichen Wortes zu einer wahren und gründlichen Herzensänderung Raum gelassen, konten weder durch Drohen noch Verheissen bewogen werden, im geringsten von demjenigen abzuweichen, was sie dem göttlichen Worte gemäß zu seyn, durch den heil. Geist versichert worden. Man erforderte eine ziemliche Anzahl der berühmtesten Doctoren d) von Löwen, durch ihre Vorstellung diese redliche Bekenner von ihrem Glau-

A 2

ben

d) Welche der selige Lutherus mit dem Namen der Sophisten belegt.

4 Geschichte von dem Märtyrertode

ben abfällig zu machen. Man hielt sie geraume Zeit sehr hart im Gefängniß. Es war aber eines so wenig vermögend als das andere, solche auf den Felsen Jesum gegründete lebendige Steine des grossen Tempels Gottes umzuwerfen. Um dessentwillen fasten die Verfolger den Schluß, sich ihrer gewöhnlichen, das ist, fleischlicher Waffen zu bedienen, und mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen, was sie mit Gottes Wort und tüchtigen Gründen nicht überzeugen konnten. Wir verehren es billig als eine Wirkung der göttlichen Vorsorge, daß wir von dem Märtyrertode dieser ersten Blutzengen des wieder ans Licht gebrachten Evangelii so beglaubte Nachrichten haben, auf welche wir uns ganz sicher berufen können.

§. 4.

Die Quellen der glaubwürdigen Nachrichten davon.

Unter andern ist ein recht merckwürdiger Brief bis auf unsere Zeiten aufbehalten worden, e) worinnen ein redlicher und ganz unpar-

e) In Lateinischer Sprache ist dieser Brief befindlich sowol in Abraham Sculteri Annalibus, Dec. I S. 178; als auch unter den epistolis Lutheri, welche von Celestino 1579 herausgegeben worden, tom. II S. 142 f. Teutsch stehet er in Ludov. Rabens Märtyrerbuche, im 4ten Buche, S. 336 f. [Vermuthlich der Ausgabe in fol. die aber

parteyischer Mann, der alles selbst mit seinen Augen angesehen, das Merckwürdigste davon aufgezeichnet, und einem seiner Freunde bekandt gemacht hat. Wir haben denselben aus dem Lateinischen, nach unserer iewigen Art zu reden, ins Deutsche übersetzt, und wollen ihn zum Grunde unserer gegenwärtigen Erzählung legen. Was wir anderwärtig noch von einiger Wichtigkeit auffinden können, das soll in den Anmerkungen beygefüget werden. Er lautet folgender Gestalt.

§. 5.

Nähere Erzählung des Verlaufs.

Es ist uns dieser Tagen ein Schauspiel vorgestellt worden, welches ich erbärmlich nennen würde, wenn diejenigen, mit denen alle Zuschauer das innigste Mitleiden gehabt, sich selbst für elend, und nicht vielmehr für die allerseeligsten Menschen gehalten hätten. Wenn es Eure Geschäfte zulassen, und sonst gefällig ist; so könnet Ihr die Hauptumstände davon hierdurch vernehmen. Von dem Haufen derer Augustinermönche, die von Antwerpen gefänglich nach Duford gebracht waren, sind

U 3

drey

aber nicht bey Handen ist; hingegen findet er sich bey mir im andern Theil der Straßburgischen Ausgabe in 4t. vom Jahr 1556 Bl. 114; 125.]

6 Geschichte von dem Märtyrertode

Drey an der Zahl auf ihrer Ketzerey f) bestehn geblieben; indem die andern öffentlichen Wiederruf gethan haben. Man hat alles mögliche versucht, um sie zu bewegen, daß sie auch dieses Lied anstimmen möchten, welches ihre Brü-

f) Ihre angebliche Ketzerey bestund darin, daß sie nicht zum Glauben nöthig crachten, was nicht im Worte Gottes offenbaret, oder aus demselben geschlossen werden könnte; daß alle Christen vor Gott Priester wären; daß Christus selbst in und durch den Menschen alles Gute würde; daß der rechte Christlichcatholische Glaube nimmer von der Liebe könne abgefondert werden: denn die Liebe sey des Glaubens Frucht, und ohne die Liebe sey der Glaube todt &c. Wenn Gott dem Menschen die Sünde verzeihe; so erlasse er ihm auch alle Strafen um des Todes Christi willen &c. Die gesamten Articul ihres Bekänntnisses stehen in Rabens Märtyrerbuche am angezogenen Orte, wieauch unter den Briefen Lutheri an gemeldetem Orte, imgleichen in Crocii Märtyrerbuche S. 162. Besonders wurden die Verfolger sehr erzittert, da diese Märtyrer bezeugten, daß ihnen die Bücher Lutheri ein grösser Licht und höhern Verstand in Gottes Wort gegeben, als alle andere Lehren, die sie je gelesen, auch auf gescheneßes Befragen, ob sie von Luthern verführet worden, antworteten: sie wären von ihm verführet, wie die Apostel von Christo. Siehe Rabens Märtyrerbuch, in angeführter Stelle, desgleichen Veit Lud. von Seckendorf Historiam Lutheranismi, L. I S. 279 der Lateinischen Ausgabe.

Brüder schon gesungen hatten. g) Als diejenigen sahen, denen dieses Geschäfte war aufgetragen worden, daß sie mit aller ihrer Bemühung nichts ausrichteten; so beschloffen sie, diese Allzuhartnäckigen mit der härtesten Todesstrafe zu belegen.

§. 6.

Fernerer Erfolg.

Sie wurden nach Brüssel geführt, und im Gefängnisse auf das sorgfältigste bewahret. h) Es kamen daselbst unsere Magistri von Löwen zusammen. Man wußte fast gar nichts von ihrer Marter, ehe der dazu bestimmte Tag angebrochen war, und daher waren sehr weni-

4

ge

g) Man brauchte unter andern die Drohung, daß sie nothwendig verbrannt werden müßten, wenn sie nicht wiederrufen wolten. Sie bezugten sich aber dazu ganz willig, und sagten: Sie wären froh, daß ihnen Gott die Gnade erzeigen wolte, daß sie um des Christlichen Glaubens willen sterben solten. Luther. tom. II Altenburg. f. 352. Der bekannte Ketzmeister Hochstraten versicherte sie, wofern sie wiederrufen wolten, habe er Macht, sie loszulassen. Es antwortete aber einer: „Das sind Worte Pilati; du hättest keine Macht über uns, wäre dir sie nicht von oben herab gegeben.“ Habe am angeführten Orte S. 331.

h) So machte es auch Herodes mit dem Apostel Petro, Apostelgesch. 12, 4. 5.

8 Geschichte von dem Märtyrertode

ge von andern Orten zugegen. Den Tag vor dem Fest der Heimsuchung Mariä entstand ein Zulauf auf dem Markte. Die drey Orden der Bettelmönche (denn Ihr wisset, daß ihrer hier nicht mehrere sind) kamen unter Vortragung der Creutzfahnen, wie es bey den feyerlichen Proceffionen gewöhnlich ist. Es setzten sich hernach nach der Ordnung die Professores Theologia, die Aebte mit ihren hohen Mäßen und von Edelgesteinen schimmernden Stäben, als welche die Stelle der Bischöfe vertraten, wie auch einige andere auf dem Gerüste nieder; denn man hatte eine sehr geraume Schaubühne vor dem Rathhause aufgerichtet.

S. 7.

Angestelltes Verhör mit Heinrich Boes, und dessen freudiges Wesen dabey.

Gegen eilf Uhr wurde der jüngste von diesen dreyen (Heinrich Boes) auf den Markt gebracht, welcher die andern so weit an Gelehrsamkeit und Beredsamkeit übertraff, als er von ihnen an Jahren übertroffen wurde. Er wurde inwendig hineingeführet, und nachdem er etwas daselbst sich verweilet, so trat er in völliger priesterlichen Kleidung auf das Gerüste hervor. In der Mitte stand ein Tisch, der wie ein Altar gezieret und bedeckt war, und vor dem fiel er auf seine Knie nieder. Da richteten alle ihre Augen mit grosser Verwunderung auf

auf ihn. Man konte nicht das geringste Merckmaal einer Zaghaftigkeit, oder nur eines im geringsten verunruhigten Gemüthes an ihm sehen. Hinter ihm sang der Guardian der Minoriten eine Predigt, vor ihm aber der Bischof die Ceremonie seiner Entweihung an. Die ganze Stunde, daß dieser die Ceremonie verrichtete, jener aber predigte, blieb der junge Mensch in einerley Stellung des Leibes und unveränderter Gestalt seines Gesichts. i) Da ich den Prediger vor dem allzugrossen Haufen nicht verstehen konte, welches auch vielen andern wiederfuhr; so sahe ich nur unverwandt den Beklagten an. Was sollen wir verschweigen, was sonnenklar am Tage liegt? Sein gesetztes, ruhiges und sanftmüthiges Aussehen gab nicht nur die Verachtung des Todes, sondern auch eine ungemeine Bescheidenheit zu erkennen. Er sahe einem Menschen gleich, der inwendig betet und heiligen Betrachtungen nachhän-

A 5

hän-

-
- i) Johann Fox bemerket in seinem grossen Englischen Book of Martyrs oder Märtyrerbuche P. II S. 81, daß Does sonderlich bey dieser Entweihung Gott gedancket, daß er sie von der falschen und greulichen Priesterschaft (oder Mönchwesen), in welcher sie bisher gestanden, befreyet, sie zu Priestern eines heiligen Ordens gemacht, und als zu einem lieblichen Opfer annehmen wolle.

hänget. Als man ihn nach diesem bald dieses, bald jenes thun hieß, so ist nicht zu beschreiben, wie fertig und ohne die geringste Weigerung er sich gehorsam bezeigte. Man sagt, daß er habe gelegentlich von sich hören lassen, er wolle bis zum Tode gehorsam seyn. Da die Ceremonien verrichtet waren, und er aus einem Priester ein Käte, oder eine weltliche Person, geworden, wie das gemeine Volk zu reden pfleget: so ging er, nach verwechselter Kleidung, hinein.

S. 8.

Verhör mit den übrigen beyden.

Darauf traten die andern beyden hervor, welche weit scheußlicher im Gesichte wegen ihrer Härte waren, da der junge Mensch noch glatt am Rinne, und von einer artigen ja ziemlich schönen Gestalt gewesen. Allein sie traten ebenfalls mit einem Gesichte hervor, welches nichts als Standhaftigkeit und Freudigkeit von sich blicken ließ. Und was braucht es viele Worte? Auch diesen ward die Priesterschaft und ihr Mönchstand genommen; aus heiligen Personen wurden weltliche, und verließen darauf das Gerüste.

S. 9.

Ihr Bezeigen bey der Hinführung zum Scheiterhaufen.

Kurz hernach brachte man zween von ihnen, nemlich den allerersten und einen von den zween letztern,

lehtern, (Johann Eschen) wiederum hervor. Man führete sie zum Feuer, welches auf eben dem Markte, da dieses vorgegangen war, zubereitet worden. Indem sie hingingen, und sich auskleideten, hat man aus ihrem Munde so viel gehöret, daß man daraus hätte können überzeuget werden, daß es rechtgläubige und fromme Seelen wären, die eine recht innige Sehnsucht hätten, aufgelöst und bey Christo zu seyn, wenn man nicht zum voraus wäre überredet gewesen, daß sie der Ketzerey überführet worden. Zum öftern bezeugten sie, daß sie als Christen sterben, und an eine heilige allgemeine Kirche gläubeten. Sie sagten, daß dieses der Tag sey, den sie schon so lange erwartet hätten. k)

§. 10.

- k) Fox am erwehnten Orte hat diese merckwürdige Umstände hier noch angeführet: Als einer von ihren Begleitern (den Päpstischen Lehrern) sie so frölich gesehen, und dieses von ihnen gehöret, habe er sie erinnert: Sie solten sich nicht rühmen oder pralen. Es hätte aber Voës darauf geantwortet: Es sey ferne von mir Rühmen, denn allein von dem Creuz Christi. Eben das selbst schreibt er: Da ihnen einer zugerufen: sie solten Gott vor Augen haben; hätte er sich vernehmen lassen: Ich bin versichert, daß ich ihn in meinem Herzen habe. Dieses ist der rechte Grund der Christlichen Freudigkeit. Wohl dem, der davon versichert ist, der kann als ein wahrhaftig Gerechter auch im Tode getroßt seyn!
Kabe.

S. 10.

Ihr unerschrockenes Wesen bey ihrer Hinrichtung durchs Feuer.

Sie stunden noch sehr lange bloß im Hemde, da sie die Kleider schon abgelegt, und wurden nicht sowol an den Pfahl gebunden, als daß sie denselben vielmehr mit grosser Begierde umfasseten. Das Feuer wurde sehr langsam angestecket, wobey ich mir nicht getraue zu entscheiden, ob es von ohngefähr oder mit Fleiß geschehen sey. 1) Wurden sie denn aber von einem
so

Kabe so wol als Lutherus haben in den angezeigten Orten noch dieses beygefüget, daß, als bey diesem äusserlich elend scheinenden Zustande, die mit ihnen gehende Beichtväter geweinet, sie sich vernehmen lassen: Sie dürften nicht um sie weinen, sondern über ihre Sünde, und über das grosse Unrecht, daß sie die göttliche Gerechtigkeit verfolgten.

- 1) Dieses ist geschehen, sie noch zum Abfall zu bereyden. Wie denn binnen der Zeit ihre Begleiter ihnen allerhand Vorstellungen gethan, und sie befraget: Ob sie nicht noch in den Christlichen Glauben, wie sie sagten, zurück treten wolten? Allein es waren alle Bemühungen vergebens. Sie blieben darben, daß sie in dem Namen Christi sterben wolten. Es schrien endlich, da sie schon fast eine halbe Stunde am Holz gestanden, ihnen die obgedachten Beichtväter zu: Sie solten sich bekehren, oder sie fahren zum Teufel, und würden auch in des Teufels Namen sterben. Sie ließen sich aber auch dadurch nicht irren

so langen und peinlichen Verzuge nicht zuletzt
 mare? Nein! sie lieffen nicht einmal den Muth
 sincken, da der Rauch schon aufstieg, auf den
 bald die Flamme folgen sollte. Wenn es sich
 aus den Ninen, der Stirne, den Augen, und
 mit einem Worte, aus der ganzen Gesichts-
 stellung etwas urtheilen läffet, (welche Stücke
 beynabe zu reden scheinen, und nicht selten ge-
 wisser und aufrichtiger die Gemüthsbeschaffen-
 heit entdecken, als die Zunge selbst) so konte
 man nicht anders schliessen, als daß ihre Zu-
 versicht, Standhaftigkeit und Munterkeit
 immer mehr zunahmen. Es glänzte inson-
 derheit in diesen Umständen eine solche Freudig-
 keit aus ihnen, daß es vielen vorkam, als wenn
 sie lachten. m) Unter andern sagten sie das
 Apo-

tre machen, sondern antworteten mit guter Fas-
 sung ihres Gemüthes: Sie wolten um der Ev-
 angelischen Wahrheit willen sterben als gute
 Christen. Lutherus am besagten Orte.

- m) Man findet in einem andern Briefe, welcher
 den 14ten Julii 1523 von Brüssel von dieser Sa-
 che geschrieben worden, diese merckwürdige
 Worte: *Augustinenses aut exulti incredibili con-*
stantia et pertinacia mortem acerbissimam pertu-
lerant. Cancellarius adfirmabat, se nihil unquam
simile vidisse inter tam multos suo tempore conde-
mnatos et supplicio adfectos. Das heißt auf
 Teutsch: „Die beyden ahier verbrannten Augu-
 stinermonche haben den schmerglichen Tod mit
 „unglaublicher Beständigkeit und Hartnäckig-
 „keit

Apostolische Glaubensbekänntniß, und den Kirchengesang: *Herr Gott, dich loben wir, laut her, und zwar den letztern Wechselsweise.* Als der eine von ihnen sahe, daß die Flamme unter seinen Füßen sich zu entzünden anfang, so sagte er: *Es käme ihm vor, als wenn Rosen unter seine Füße gestreuet würden.* Endlich beraubte die überhand nehmende Flamme alle beyde des Gebrauchs der Sprache. n) Ich habe beständig einen Abscheu von Natur

„Zeit ausgestanden. Der Cansler selbst mußte bezeugen, er habe niemalsen dergleichen etwas gesehen unter der grossen Anzahl derer, die zu seiner Zeit zum Tode verdammet und hingestrichet worden.“ Was Wunder? Um Christi und seines Wortes willen muß sich ja wol besser sterben lassen, als um Missethat willen. Man sehe *Lutheri Epistol. l. c. p. 144 b.* Eben dieses vor aller Welt, auch der Gottlosen ihren Augen, zu bezeugen, hat Gott dem ersten Blutzeugen des neuen Testaments, Stephano, und andern Märtyrern meistens die Gnade gegeben, daß sie mit einem recht freudigen Angesicht dem Tode entgegen gehen können. Man könnte davon eine grosse Anzahl Exempel beybringen. Siehe inzwischen nur *Apostelgesch. 6, 15. Eusebii histor. eccles. libr. V. c. 1. Prudentii Periltephan. II. v. 361. u. f.*

- n) So lange sie im Feuer noch reden können, haben sie beständig geschrien: *O Domine Iesu, Fili David, miserere nostri*, das ist, o Herr Jesu, du Sohn David, erbarme dich unser! Wie denn der eine, als der Strick abgebrannt war, womit
- er

Natur vor solchen Schauspielen gehabt, und mich gern davon entfernt, ja ich würde auch hier einen Zuschauer abzugeben nicht im Stande gewesen seyn, wenn nicht diese, deren Leben es betrafft, mir, als einem ruhigen und nichts befürchtenden Zuschauer, allen Abscheu durch ihre Großmuth und Freudigkeit des Gesichtes benommen hätten.

§. II.

Wie es dem Lampert Thorn ergangen sey.

Den Dritten o) hat man nicht öffentlich aufgeführt, und ich habe nicht erfahren, warum es nicht geschehen sey. Einige erzehlen, als wenn er sich eines bessern bedacht hätte: allein dieses kann man sich nicht einbilden, da er nicht vor das Volk zurück gebracht worden, um öffentlich zu wiederrufen. Einige muthmassen, daß man ihn heimlich umgebracht habe. Die Sache mag sich verhalten, wie sie will, so wird es doch nicht lange verborgen bleiben können. p)

§. 12.

er an den Pfahl gebunden worden, noch auf seine Knie gefallen, die Hände zusammen geleet, und geschrien: Herr Jesu, ein Sohn David, erbarme dich unser! Luther am mehrbemelbten Orte. Solten sich Christen unter einander hiebey nicht zurufen: Lasset uns doch das Ende dieser Gerechten ansehen, und ihrem Glauben nachfolgen?

o) Nämlich Lampertum Thorn.

p) In dem Bericht, welcher in Lutheri Tom. Altenburg.

S. 12.

Was man nach ihrer Hinrichtung vorgegeben habe.

Den Tag darauf, als an dem Feste der Heimsuchung Mariä, hat ein Minorite hier das Volk öffentlich in der Predigt erinnert, daß, wenn

burg. II. fol. 352. 353 stehet, ist folgendes von ihm angemercket: „Auf den dritten Tag hat man den dritten Mönch, der ihm ein Bedacht genommen hat, auch verbrennet, und mit ihm gehandelt, wie mit den andern. Der ist fast ein gelehrter Mann gewesen, welcher auch bey dem Holzhäusen eine lange Predigt gethan, und ist darnach an die Marter gangen. Und da sie das Feuer angezündet haben, hat er noch geprediget, bis das Feuer und Flammen über ihn ausge schlagen hat, und ist also auch seliglich in Gott verschieden.“ Dieses mag die erste Nachricht gewesen seyn, welche Lutherus davon erhalten. Aus unserm hier eingerückten Briefe ist es klar abzunehmen, daß die Hinrichtung später müsse geschehen seyn. Lutherus hat es selbst nach der Zeit anders erfahren; daher er noch A. 1524 Dienstags nach Antonii einen sehr schönen Brief an ihn geschrieben, als er damals noch im Gefängniß gelegen. Er ist befindlich tom. II. Altenburg. f. 514. 515. Wir können nicht umhin, etwas daraus mitzutheilen. Anfangs bezeuget Lutherus seine herzlichliche Demuth in folgenden Worten: „Christus, der bey Euch ist, mein lieber Bruder Lamperte, giebet mir ein starkes Zeugniß, daß Ihr meines Trostes weder durch Wort noch Schrift bedürfet. Denn Er leidet, und wird verkläret; Er ist gefangen, und herrschet;

wenn sie iemand fragen solte, was diese vor aller Augen Verbrannte für ein Ende genommen, sie antworten solten, sie wären in dem irrigen Glauben Lutheri gestorben. Er fügte hinzu, er habe von einigen gehöret, daß sie noch in dem letzten

„schet; Ihm geschiehet Gewalt, und triumphis
 „ret doch in und bey Euch, welcher Euch sein Er-
 „känntniß, so heilig und gerecht macht, (aller
 „Welt verborgen und unbekannt) reichlich geze-
 „ben hat. Welcher Euch auch nicht allein inwen-
 „dig stärket durch seinen Geist, in Euren leiblich
 „hen Trübsalen, sondern auch durch das wahre
 „heilsame Exempel der zween Brüder, Zeinrici
 „und Johannis, so zu Brüssel Anno 1523 ver-
 „brannt sind, von wegen beständiger Bekänntniß
 „göttlicher Wahrheit. : : Ich mag mich, ge-
 „gen Euch zu rechnen, wol unselig achten, von
 „dem gesagt wird: Ich sey der erste, so die-
 „se Lehre um welcher Bekänntniß willen jene zwee-
 „ne verbrannt, und Ihr nun gefangen liegt) an
 „den Tag gebracht habe. Aber in dem halte ich
 „mich billig für den letzten, daß ich dergleichen
 „Verfolgung und Trübsal, wie Ihr drey, und
 „andere (Gott Lob) mehr, noch nicht erlitten und
 „ausgestanden habe, werde vielleicht auch nims-
 „mermehr würdig, um Christus Namens und
 „Worts willen Verfolgung und Schmach zu lei-
 „den. Doch will ich diese meine Unseligkeit das
 „mit rechnen, daß ich mich des trösten kann, daß
 „Eure Bande meine Bande, Euer Kercker mein
 „Kercker, Eure Freude meine Freude ist.“
 Hernach giebet er ihm folgende schöne Ermah-
 „nung: „Der hErr Jesus aber, welcher ange-
 „fangen hat zu beweisen seine Herrlichkeit an
 „Euch,

letzten Augenblick des Lebens von ihren Irrthümern abgelassen, welches er dem Gebet einiger, und einem Wunder zuschriebe, das die heilige Maria dabey solle verrichtet haben. Eben dieses versicherte man in Löwen. Denn daselbst war

„Euch, der wirs auch vollführen bis an den
 „Tag seiner herrlichen und frölichen Erscheinung.
 „Bittet derhalben, mein lieber Bruder im
 „HErrn, für mich, wie auch ich für Euch, und
 „dencket, daß Ihr nicht allein leidet, sondern
 „daß auch der mit Euch leide, so da spricht Psalm
 „91, 14: Ich bin bey ihm in der Noth; er
 „begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er
 „kennet meinen Namen, darum will ich ihn
 „schützen. Ja wir alle, samt dem HErrn, sind
 „bey Euch, darum seyd Ihr unverlassen. Allein
 „harret des HErrn, seyd getrost und unbezagt,
 „und harret des HErrn, der gesagt hat: In
 „der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost,
 „ich habe die Welt überwunden. Disputiret
 „nicht mit dem Satan, sondern richtet Eure
 „Augen unverwandt zu dem HErrn. Grüns
 „det Euch veste auf dem wahren reinen Glauben,
 „seyd gewiß und zweifelt ja nicht daran, daß
 „wir allein durch das theure Blut Christi, des
 „unschuldigen und unbesleckten Lammes, ge
 „recht und selig werden. Unser Werck und
 „Menschengebot, so wenig sie können Christus
 „Blut seyn, so wenig vermögen sie Sünde weg
 „nehmen und gerecht machen; also auch weder
 „verdammten, noch einiger Sünde schuldig ma
 „chen, &c.“

Ob Lampert Thorn diesen Brief Lutheri noch bekommen, und dadurch gestärcket worden, ist uns

war Nicolaus Egmondanus zurück gekommen, und erzählte in der Nachmittagspredigt, er habe von dem Francisco von Sulst, einem ehrlichen und fürtrefflichen Manne, dem der Kaiser das Amt aufgetragen, die Keher aufzusuchen und zu verfolgen, einen Brief bekommen, worinnen gemeldet würde, als wenn diese der Keherey wegen verdammit, und auf dem Scheiterhaufen verbrannt Augustiner, mit Verwerfung aller Irrthümer, auf bessere Gedanken gerathen wären, da schon die Flamme angezündet worden. Weil aber alle diejenigen, welche nur zunächst bey dem Feuer gestanden, es beständig verneinen; so wäre es vielleicht besser gewesen zu schweigen, wenn man nicht sagen wolte, daß es aus einem Ueberfluß der Liebe geschehen, die alles hoffet. Lebet wohl! Brüssel, den 15 Julii, 1523.

§. 13.

Die daraus entstandene gesegnete Frucht.

Dieses ist die gar schöne und erbauliche Nachricht von dem Tode dieser ersten Märtyrer unserer Evangelischen Religion nach deren Wiederherstellung. Nunmehr fügen wir noch etwas bey von der gesegneten Frucht, welche daraus

B 2

er

uns nicht wissend. Daß er aber um der Evangelischen Wahrheit willen verbrannt worden, bezweifet Seckendorf in der Historia Lutheranismi, an mehrangezeigtem Orte S. 280 aus Emseri Not. in nou. Test. Lutheri.

erwachsen. Augustinus schreibet rom. V. seiner Werke, S. 318. a: „Nachdem der erste Märtyrer Stephanus mit seinem Blute die Erde „befeuchtet, so habe er dem HErrn durch seinen Märtyrertod hundertfältige Frucht gebracht.“ q) Man kann mit aller Wahrheit ein gleiches von dem Tode und Blute unserer ersten beyden Evangelischen Märtyrer bezeugen. Durch denselben wurde nicht nur ihr dritter Mitgefänger gestärket, den Tod et ener massen getrost zu erdulden über dem Zeugniß der Wahrheit, sondern es wurde auch ein grosser Theil der vorhin verfinsterten Stadt Brüssel aufgewecket, und zur wirklichen Bekänntniß des Evangelii gebracht.

S. 14.

Bewährte Zeugnisse davon.

Wir haben auch davon ganz unverwerfliche Zeugnisse, besonders des bekantten Erasmi Rotterodami, welcher ausdrücklich schreibet: „Es sind zu Brüssel öffentlich drey Augustiner- „mönche hingerichtet worden. Du verlangest „zu wissen, was daraus entstanden? Diese „Stadt, welche vorher ganz rein war, ist von „der Zeit an mit Schülern Lutheri, und zwar „nicht

q) Seine eigentlichen Worte lauten also: Stephanus sudando in opere, terram sancto sanguine rigando, centenum fructum ex martyrio Deo praesentavit.

„nicht wenigen, angefüllet worden. Man hat
 „auch in Holland hart verfolget; wo nur ir-
 „gend der Päpstliche Bullenträger (Aleander,
 ein wütender Verfolger selbiger Zeit), den Rauch
 „erregt, wo der Carmeliter harte verfahren, da
 „ist eine rechte Saat der Kezerey,“ (so heisset er
 Spottweise die Evangelische Wahrheit) „her-
 „vorgebrungen.“ r) Und anderweit s) heisst
 es: „Zu Brüssel hat man Anfangs ihrer zwey
 „verbrennet; aber von der Zeit an hat die Stadt
 „recht angefangen, Luthero anzuhängen.“ O
 ein wunderbarer Ort! So mussten die Fein-
 de diese beyden Zeugen der Wahrheit selbst nach
 Brüssel bringen, und ihnen mitten in der Stadt
 eine feurige Canzel aufschlagen, damit ihrer
 desto mehr zusammen laufen, mit desto grösserer
 Aufmerksamkeit zuhören, und solchergestalt zur
 Erkänntniß des Heils in Christo gebracht werden
 möchten. Man lasse demnach den HErrn mit
 seinen Werkzeugen machen, was er will. Es
 gehet doch, wie Paulus saget: Daß Christus al-

B 3

lezeit

r) Im Lateinischen drucket sich Erasmus also aus:
*Bruxellae tres Augustinenses publicitus adfecti sunt
 supplicio. Queris exitum? Ea ciuitas antea pu-
 rissima coepit habere Lutheri discipulos, et qui-
 dem non paucos. Saeuitum est in Hollandia: ubi-
 cumque fumos excitauit nuntius, vbicumque sae-
 uitiam exercuit Carmelita, ibi diceres factam
 fuisse haereseos sementem. Libr. 26. Epist. 18.*

s) *Libr. 21, Epist. 7: Bruxellae primum exusti sunt
 duo, tum demum coepit ciuitas fauere Luthero.*

22 Geschichte von dem Märtyrertode

lezeit hochgepriesen werde an ihnen, es sey durch Leben oder durch Tod. Phil. 1, 25.

S. 15.

Erfolgte Schmähungen und Lästerungen der Feinde.

Je gesegneteter aber die Frucht war, welche das Blut dieser ersten beyden Märtyrer unsers allerheiligsten Glaubens hervor brachte; desto heftiger schmäheten und lästerten die Feinde derselben, und suchten alles Gute dadurch zu vernichten. Es kommen gegen das Ende des oben eingerückten Briefes [S. 12.] einige Nachrichten davon vor. Erasmus hat auch unterschiedenes in seinen Briefen angemercket. Man findet aber davon sonst noch mehrere. Surius entblödet sich nicht, sie Märtyrer des Teufels zu heissen, und sonst aufs schimpflichste von ihnen zu schreiben.

S. 16.

Gesegnetes und ausgebreitetes Andencken dieser Märtyrer.

Man kann aber auch sagen, je mehr die Feinde sich disfalls bemüheten; desto mehr ließ Gott diese merckwürdige Geschichte zur allgemeinen Erbauung ausgebreitet werden. Die Nachricht davon wurde kurz darauf durch den Druck bekannt gemacht. Lutherus verfassete dieselbe in ein ordentliches Kirchenlied, ¹⁾ welches hin und

1) Wir haben dasselbe hinten Num. I mit beydrucken lassen.

und wieder auch in den öffentlichen Versam-
lungen gesungen, und unsern Gesangbüchern
bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts
mit einverleibet worden; wie es denn unter
andern noch befindlich ist in demjenigen, wel-
ches auf Churfürstl. Sächsischen Befehl von dem
sel. D. Geier zusammen getragen, und Anno
1673 gedrucket worden. u) Der sel. Herr
von Seckendorf hat solches in Lateinische Verse
übersetzt, x) und benebst der jetzt beygebracht-
ten Nachricht in seiner Historia Lutheranismi
zum desto beständigern Andencken hinterlassen,
Libr. I. Sect. 57. §. 158. p. 280. Endlich findet
sich auch noch ein schöner Brief unsers Luthe-
ri, y) welchen er, bey Gelegenheit des Märtyrer-
todes der beyden ersten Blutzengen, an die Gläu-
bigen in Holland geschrieben hat. Es giebet
derselbe eine feine Anweisung, wie man diese
Märtyrergeschichte sich recht zu Nutze machen
soll, und wird tom. Altenburg. II. f. 354. an-
getroffen.

B 4

I. Ein

-
- u) zu Leipzig in 4t. Num. 629. pag. 579. (nicht aber
pag. 629, wie aus Versehen angegeben worden.)
x) Sie folgen hinten Num. II.
y) Es kann derselbe hinten Num. III gelesen wer-
den.

24 D. Luthers Lied v. dem Märtyrertode

I.

Ein Lied von den zween Märtyrern
Christi, zu Brüssel von den Sophisten
zu Löwen verbrannt.

Geschehen im Jahr 1523.

Durch

Doctor Martin Luthern.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam etc.

I.

Ein neues Lied wir heben an, das walt Gott
unser Herr, :,: zu singen, was Gott
hat gethan, zu seinem Lob und Ehre. Zu Brüs-
sel in dem Niederland, wol durch zween junge
Knaben, hat er sein Wunder macht bekant,
die er mit seinen Gaben so reichlich hat ge-
zieret.

2. Der erst recht wohl Johannes heisst, so
reich an Gottes Hulden, :,: sein Bruder Hein-
rich nach dem Geist, ein rechter Christ ohn
Schulden Von dieser Welt geschieden sind,
sie han die Cron erworben, recht wie die from-
men Gottes Kind, für sein Wort sie gestor-
ben, sein Märtrer sind sie worden.

3. Der alte Feind sie fangen ließ, erschreckt
sie lang mit Dräuen, :,: das Wort Gottes
man sie leugnen hieß, mit List auch wolt sie täu-
ben. Von Löwen der Sophisten viel, mit ih-
rer Kunst verloren, versamlet er zu diesem Spiel,
der

Der Geist sie macht zu Thoren, sie konten nichts gewinnen.

4. „Sie sungen süß, sie sungen saur, versuchten manche Listen. :,: Die Knaben stunden „wie ein Maur, verachten die Sophisten. Der „alten Feind das sehr verdroß, daß er ward über- „wunden von solchen Zungen er so groß, er „ward voll Zorn von Stunden, gedacht sie zu „verbrennen.

5. Sie raubten ihn'n das Closterkleid, die Weib sie ihn'n auch nahmen. :,: Die Knaben waren des bereit, sie sprachen frölich: Amen. Sie dankten ihrem Vater Gott, daß sie los solten werden des Teufels Larven, Spiel und Spott, darin durch falsche Verden die Welt er gar betreuget.

6. Da schickts Gott durch sein Gnad also, daß sie recht Priester worden, :,: sich selbst ihm musten opfern da, und gehn in Christen Orden, der Welt gans abgestorben seyn, die Heuchelei ablegen, zum Himmel kommen frey und rein, die Möncherey ausfegen, und Menschenzand hie lassen.

7. Man schrieb ihn'n vor ein Brieflein klein, das hieß man sie selbst lesen. :,: Die Stück sie zeichn'ten alle drein, was ihr Glaub war gewesen. Der höchste Irrthum dieser war: Man muß allein Gott glauben, der Mensch leugt und treugt immerdar, dem soll man nichts vertrauen. Des musten sie verbrennen.

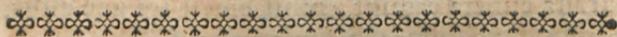
8. Zwey grosse Feuer sie zündten an, die Knaben sie herbrachten. ∴ Es nahm groß Wunder iedermann, daß sie solch Pein verachten. Mit Freuden sie sich gaben drein, mit Gottes Lob und Singen; der Muth war den Sophisten klein vor diesen neuen Dingen, daß sich Gott ließ so merken.

9. „Der Schimpf sie nun gereuet hat, sie „woltens gern schön machen. ∴ Sie thun „nicht rühmen sich der That, sie bergen fast die „Sachen. Die Schand im Herzen beißet sie, „und klagens ihr'n Genossen: Doch kann der „Geist nicht schweigen hiedes Zabels Blut ver- „gossen, es muß den Cain melden.

10. Die Aschen will nicht lassen ab, sie stäubt in allen Landen. ∴ Sie hilft kein Bach, Loch, Grub, noch Grab, sie macht den Feind zu schanden. Die er im Leben durch den Mord zu schweigen hat gedrun- gen, die muß er todt an allem Ort, mit aller Stimm und Zungen, gar frölich las- sen singen.

11. Noch lassen sie ihr Lügen nicht, den gros- sen Mord zu schmücken. ∴ Sie geben vor ein falsch Gedicht, ihr Gwissen thut sie drü- cken. Die Heiligen Gottes auch nach dem Tod von ihn'n gelästert werden, sie sagen: in der letzten Noth die Knaben noch auf Erden sich sollen hab'n umkehret.

12. Die laß man lügen immerhin, sie ha-
bens keinen Frommen. ;: Wir sollen danken
Gott darinn: sein Wort ist wieder kom-
men. Der Sommer ist hart vor der Thür,
Der Winter ist vergangen, die zarten Blüm-
lein gehn herfür. Der das hat angefangen, der
wird es wol vollenden.



II.

HYMNVS

de martyrio Bruxellensi, a LVTHERO
confectus,
sequenti elegia latine redditus

a

VIT. LVDOVICO A SECKENDORF.

Vers 1.

Pandimus ecce nouis miracula caelica
rhythmis,
Bruxellis Domini fortiter acta manu.

V. 2.

*Henricum canimus laeti, sociumque Ioannem,
Mentum quos iuueces, mens notat alta viros.
Christum sincere confesos magna coronat
Laurea victores, martyriique decus.*

V. 8.

28 D. Luthers Lied v. dem Märtyrertode

Q. 3.

Vincula non meritis rabies antiqua draconis
Decernit, faeuæ personuere minae.
Quotquot habet cautos *Louania* clara sophistas,
Mittit, et in iuuenes promere tela iubet. 10

Q. 4.

Irrita cuncta cadunt, nihil efficit ira nec astus,
Explodit pietas mascula inane sophos.
Vafritiem blandam furor excipit, vltima
sciscunt
Sacrifici: crimen morte piare iubent.

Q. 7.

Crimen erat, soli Christo debere salutem, 15
Praeque hominum placitis iusfa tenere Dei.

Q. 5.

Ordine priuantur sacro, rituque operoso
Demitur haud moestis vinctio, vitta, stola.

Q. 8.

Instruiturque rogos, qui viuos deuoret igne,
Atque vno absumat dogma virosque foco. 20
Ast rogos est illis thalamus roseumque cubile:
Ludibrio iudex, mors, pyra, lictor erant.
Quae credunt, iussi subscribunt, sanguine
firmant,
Inque hymnis animas sacrificare Deo.

Q. 9.

B. 9.

Obstupere hostes, facinus patrasseque nol-
lent, 25

Conscia nam mordax pectora culpa coquit,
Occultant frustra, loquitur quod Spiritus: ietum
Fraternum prodit sanguis, *Abele*, tuus.

B. 10.

Sparguntur late cineres, volitantque per orbem
Vndique, non illos terra nec vnda tegit. 30
Sic quorum dira cupiebant claudere morte
Ora, sonant passim carmina laeta Deo.

B. 11.

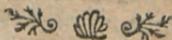
Quae nunc post mortem fingit schola sub-
dola, risu

Reiicimus: constat laus sua certa viris.

B. 12.

Laus maior Domino, qui testibus hisce re-
natae 35

Tempora doctrinae et germina sancta probat.



III.

D. Martin Luthers

Brief

an die Christen in den Niederlanden
nach erfolgter Verbrennung zweier Bekenner
des Evangelii.

Allen lieben Brüdern in Christo, so
in Holland, Brabant und Flan-
dern sind, samt allen Gläubigen in
Christo, Gnade und Friede von
Gott, unserm Vater, und un-
serm Herrn Jesu Christo.

Lob und Dank sey dem Vater aller Barmher-
zigkeit, der uns zu dieser Zeit wiederum se-
hen läßt sein wunderbarliches Licht, welches bis-
her um unserer Sünde willen verborgen gewesen,
uns der greulichen Gewalt der Finsterniß hat
lassen unterworfen seyn, und so schwerlich ir-
ren, und dem Antichrist dienen. Aber nun
ist die Zeit wieder kommen, daß wir der
Turteltauben Stimme hören, und die Blu-
men aufgehen in unserm Lande, Hohel. 2,
11. 12.

Welcher Freude, meine Liebsten, Ihr nicht
allein theilhaftig, sondern die Vornehmsten
worden seyd, an welchen wir solche Freude und
Bons

Q III

Bonne erlebet haben. Denn Euch ist vor aller Welt gegeben, das Evangelium nicht allein zu hören, und Christum zu erkennen, sondern auch die Ersten zu seyn, die um Christus willen ietzt Schande und Schaden, Angst und Noth, Gefängniß und Fädelichkeit leiden, und nun so voller Frucht und Stärke worden, daß Jhrs auch mit eigenem Blut begossen, und bekräftiget habt, da bey Euch die zwey edle Kleinod Christi, Henricus und Johannes *) zu Brüssel,

*) Hierbey giebt der selige D. Rambach in einer beygefügtten Anmerckung diese kurze und summarische Nachricht: Es waren dieses zween Mönche aus dem Augustinerclloster zu Antwerpen. Ihre volle Namen waren Heinrich Does und Johann Esch. Es tobten damals in den Niederlanden der Päpstliche Nuntius, Hieronymus Alexander, und ein paar Sophisten, Nicolaus Egmondanus und Jacob Hochstraten, wider alles, was die Päpstliche Greuel nicht anbeten wolte. Untertandern wurden auch diese zween Augustinermonche den 1 Julii 1523 zu Brüssel öffentlich verbrannt, weil sie sich zu keinem Widerruf verstehen wollen. Sie bekantten, daß sie aus Lutheri Schriften die beste Anweisung zum Verstand der heiligen Schrift empfangen; danketen Gott, daß sie um seines Worts willen sterben solten, und sangen im Feuer den Lobgesang: Herr Gott, dich loben wir, so lange sie reden konten. (2 Jen. Theil, fol. 270.) Erasmus bekennet, daß dis vergossene Blut reichlich ge-
frucht-

32 id. Luthers Brief v. dem Märtyrertode
sel, ihr Leben geringe geachtet haben, auf daß
Christus mit seinem Wort gepreiset würde.

O wie verächtlich sind die zwo Seelen hin-
gerichtet! Aber wie herrlich und in ewiger
Freuden werden sie mit Christo wiederkommen,
und recht richten diejenigen, von denen sie jetzt
mit Unrecht gerichtet sind! Ach wie gar ein
gering Ding ist es, von der Welt geschän-
det und getödtet werden, denen, so da
wissen, daß ihr Blut köstlich, und ihr
Tod theuer ist vor Gottes Augen; wie die
Psalmen singen. Was ist die Welt gegen
Gott?

Welch eine Lust und Freude haben alle En-
gel gesehen an diesen zwo Seelen? Wie gerne
wird das Feuer zu ihrem ewigen von diesem
sünd-

fruchtet, und viel zur Erkänntniß des Evangelii
gebracht. Ihren erbaulichen Tod beschreibet
weilläufiger Rabus im Märtyrerbuche, im 2
Theil, f. 336. Luthers hat auf ihren Tod ein
eigen Lied gemacht, welches im 8 Jen. Theil,
fol. 370 zu finden. Welches sich anfängt: Ein
neues Lied wir heben an. Darinnen unter an-
dern schön ist der rote Vers: Die Asche will
nicht lassen ab = lassen singen. Der Schluß
ist: Der Sommer ist hart vor der Thüre, der
Winter ist vergangen, die zarten Blümlein
gehn herfür. Der das hat angefangen, der
wird es wohl vollenden.

fündlichen Leben, von dieser Schmach zur ewigen Herrlichkeit geholfen haben? Gott sey gelobet in Ewigkeit und gebenedeyet, daß wir erlebet haben, rechte Heilige und wahrhaftige Märtyrer zu sehen und zu hören, die wir bisher so viel falscher Heiligen erhebt und angebetet haben. Wir hier oben sind noch bisher nicht würdig gewesen, Christo ein solches theures werthes Opfer zu werden, wiewol unserer Glieder viel nicht ohne Verfolgung gewesen, und noch sind.

Darum, meine Allerliebsten, seyd getrost und frölich in Christo, und lasset uns dancken seinen grossen Zeichen und Wundern, so er angefangen hat unter uns zu thun. Er hat uns da frische neue Exempel seines Lebens vorgebildet. Nun ist's Zeit, daß das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in der Kraft stehe.

Sie lehret sichs, was das gesagt sey: Seyd frölich in Trübsal 2c. Es ist eine kleine Zeit, (spricht Esaias Cap. 54,) daß ich dich verlasselasse, aber mit ewiger Barmherzigkeit will ich dich aufnehmen. Und der 91ste Psalm: Ich bin (spricht Gott) mit ihm in Trübsal, ich will ihn erretten, und will ihn zu Ehren setzen, denn er hat meinen Namen erkannt. Weil wir denn tröstliche Verheissungen haben; so lasset uns unser Herz erneuern, gutes Muths seyn, und uns mit

C

Freu-

Freuden dem Herrn schlachten lassen. Er hats gesagt, er wird nicht lügen, auch die Haar auf eurem Haupte sind alle gezehlet.

Und obwol die Widersacher diese Heiligen werden Zusirisch, Wiclessisch und Luthersch ausschreyen, *) und sich ihres Mords rühmen, das soll uns nicht wundern, sondern desto mehr stärken. Denn Christus Kreuz muß Lasterer haben. Aber unser Richter ist nicht ferne, der wird ein ander Urtheil fällen. Das wissen wir, und sinds gewiß.

Bittet für uns, lieben Brüder, und unter einander, auf daß wir die treue Hand einer dem andern reichen, und alle in Einem Geist an unserm Haupt Jesu Christo halten: der Euch mit Gnaden stärke, und vollbereite, zu Ehren seinem heiligen Namen. Dem sey Preis, Lob und Danck, bey Euch und allen Creaturen in Ewigkeit, Amen. An. 1523.

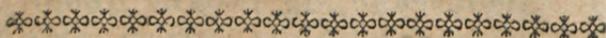
E. W.

Martinus Luther, Doctor.

*) Hieben schreibt der sel. D. Rambach: Es ist nicht allein dieses geschehen, sondern noch mehr, als hier Lutherus prognosticiret, indem Surinus sie gar für Teufelsmartyrer ausgiebet, weil sie nicht als Glieder der Kirchen gestorben wären; wie Sectendorf S. 607 [der Teutschen Sridischen Ausgabe] angemercket.

Anhang.

A n h a n g.



N a c h r i c h t

von

M. George Wincklers,

eines der ersten Evangelischen Prediger
in der Stadt Halle,
im Jahr 1527

geschehener

E r m o r d u n g

um der Lehre des Evangelii willen.

Nebst

des seligen Doctor Martin Luthers

T r o s t b r i e f

an die Christen zu Halle

über

gedachten Märtyrertod.



Vorerinnerung.

Snter die ältern und neuern Schriftsteller, welche von diesem M. George Winckler und seinem Märtyrertode theils kürzere, theils weitläufigere Nachricht ertheilet haben, sind folgende zu zehlen: 1. Von den ältern gehören hieher 1) D. Martin Luther tom. III *Altenburg* f. 741 f. und im *Supplemento epistolarum Mart. Lutheri* durch D. Joh. Franc. Buddeum n. LXXVII. S. 56, imgleichen Joh. Aurifaber in *Operib. Lutheri Isleb.* tom. I p. 415; 2) Paul Crocii grosses Märtyrerbuch beym Jahr 1524 f. 175; 3) Ludov. Rabi *Historie der heiligen Gottesbekenner und Märtyrer*, 3 Theil, S. 124 = 138; 4) M. Sebast. Fröschels Vorrede zum Königreich Jesu Christi, Bogen H 4; 5) Nicol. Selneckeri *Examen ordinand.* P. 4. pag. 24. 6) Johann Hondorffii *Calend. sanct.* fol. 325; 7) Pauli Nicandri *Erklärung des 84 Psalms*, und in der Vorrede der *Auslegung der Evangelien*, im 3 Theil, u. a. m. II. Zu den neuern aber werden gerechnet 1) D. Gottfr. Olearii *Halvgraphie*, S. 238; 2) D. Andr. Christoph Schubarts *Beg. zur Vollkommenheit*, S. 106 f. 3) Veit Ludw. von Seckendorf *Histor. Lutheranism.* Libr. II. Sect. 12. §. 31. pag.

pag. 83 f. und libr. III sect. 24. §. 91 Addit 1;
 4) Gottfr. Arnolds Kirchen- und Rekerhistor.
 2 Theil, S. 66; 5) Christian Heckels Be-
 schreibung der Stadt Bischoffwerda, c. 14,
 S. 127; 6) Carl Samuel Senffens Kirchen-
 reformation von Stolpen, S. 126. 133. 386;
 7) Joh. Jac. Reimmanns histor. litterar.
 3 Theil; 8) Lampert. Gedickens Reforma-
 tionsgeschichte, S. 91; 9) Joh. Zübners
 historische Fragen, 8 Theil, S. 584; 10) M.
 Joh. Christian Gueinzii memoria Georg.
 Winckleri; 11) Der Verfasser des Gesprächs
 zwischen M. George Wincklern und Hiero-
 nymum Pragensem, Franckfurt und Leipzig,
 1728. Der Nachrichten in Joh. Casp. We-
 zels Liederhistorie, 3 Theil, S. 429; in Joh.
 Christoph. Olearii hymnolog. passionali; in
 Joh. Martin Schanellii Liedercommentario
 zu geschweigen. Unter den allerneuesten, die
 mir zu Gesichte gekommen, handeln von die-
 sem Winckler Hr. D. Walch in seiner Vor-
 rede zum zehenten Hallischen Theil der sämtli-
 chen Schriften Lutheri, §. LXI, S. 117 f. im-
 gleichen der Hr. Geheime Rath von Drey-
 haupt in der Beschreibung des Salcreises, im
 ersten Theil, S. 201. 849. 851, alwo auch
 Winckler einer der ersten Blutzengen des
 Evangelii überhaupt genannt wird.



I n h a l t:

M. George Winckler ist der erste Evangelische Lehrer und Blutzuge zu Halle, §. 1.

Er wird Hofprediger an der Domkirche, und prediget A. 1524 das Evangelium öffentlich rein und lauter, §. 2.

Ihm widersehen sich verschiedene Canonici, sonderlich Conrad Hoffmann, §. 3.

Er muß dem Erzbischof Alberto wegen seiner Lehre Rechenschaft geben, §. 4.

Die Canonici zu Mähng verzögern die Sache lange, §. 5.

Auf der Rückreise wird er von den Händen der

Meuchelmörder umgebracht, §. 6.

Erzbischof Albertus scheint an dieser Mordthat nicht schuldig zu seyn, §. 7.

Wer die eigentlichen Rathgeber und Mörder gewesen seyn mögen, §. 8.

Lutherus läset über diesen Trauerfall ein Trosts schreiben an die Christen zu Halle ergehen, §. 9.

Was Cochläus von dieser Ermordung vorgeben wollen, §. 10.

Wie Alveld, ein Franciscaner, sich wider Lutheri Brief gereget habe, §. 11.

Noch mehrere Zeugen der Wahrheit zu Halle, §. 12.

§. 1.

Sinter die ersten und vornehmsten Zeugen der Wahrheit, welche alhier zu Halle um des Bekäntnisses des Evangelii willen nicht nur vieles erlitten, sondern auch die Lehre Jesu mit ihrem Blute *) versiegelt haben, gehört ohnstreitig M. George Winckler, welcher in gewisser Absicht mit Recht der erste Hallische Evan-

*) Offenb. Joh. 17, 6. c. 18, 24.

Evang. Prediger genannt werden kann.
a) Es verdienet dieser für die Lehre und Ehre seines Heilandes leidende und bis an den Tod getreue Knecht Gottes, daß dessen Gedächtniß unter uns im Segen bleibe. Weswegen wir auch alhier die vornehmsten Umstände seines Lebens und Endes, so viel davon bekannt worden, kühlich berühren wollen.

S. 2.

Es war derselbe von Bischofswerda, einer in Meissen vier Meilen von Dresden gelegenen Stadt, gebürtig, welcher, nachdem im Jahr 1523 der damalige Cardinal und Erzbischof Albertus die Stift- oder Domkirche hieselbst neu erbauen lassen, b) zum Hofprediger oder Capellan an ichtgedachter Kirche bestellet worden war. Nachdem er diese Stelle angetreten, hat er anfangs, nach dem Exempel Lutheri, wider die aufrührischen Bauren aufs beweglichste geprediget, und ihnen ihr klägliches Ende

Ⓒ 4

zum

-
- a) So heisset er in D. Joh. Mich. Heineccii historischer Vorrede von der Reformation zu Halle, welche seinem hundertjährigen Denckmaal der Reformation A. 1717 vorgesezet worden, n. XIII S. 20.
- b) Wobon in des Herrn Geheimen Raths von Dreyhaupt Beschreibung des Saalerises, im ersten Theil, S. 847 f. und untern den Aeltern in D. Gottfried Olearii Halygraphie S. 236 f. Nachricht ertheilet wird.

zum voraus verkündiget. Nach gestilltem Auf-
ruhr aber fuhr er über aller Vermuthen im
Jahr 1544 fort, nicht nur das Evangelium
öffentlich rein und lauter zu predigen, sondern
auch das heilige Abendmahl unter beyderley Ge-
stalt auszutheilen, und dabey keinen Verdruß,
Gefahr und Ungemach zu scheuen.

§. 3.

Hierdurch geschah es, daß derselbe einen
grossen Zulauf des Volcks bekam, zugleich aber
auch, durch Antrieb des argen Feindes, sich
vielen Haß und Verfolgung zuzog. Sonder-
lich entstand unter den Canonicis oder Dom-
herren alhier eine grosse Bewegung darüber,
unter welchen sich insonderheit Einer, mit Na-
men Conrad Zoffmann, dem Vorhaben des
M. Wincklers mit allen Kräften widersetzte;
gleichwie auch einen Mönch im neuen Werck
und nachmaligen Capellan zur Lieben Frauen,
Bruder Barthel genannt, solches gewaltig
verdross, erbitterte und unruhig machte. c)

§. 4.

c) Man sehe Olearii Halygraphie, S. 238, und
thue hinzu, was der ehemalige Diaconus an der
alhierigen Kirche zur L. Frauen, M. Joh. Chris-
tian Gueinzius, in seiner Abhandlung, so unter
dem Titel: Memoria GEORGII WINCKLERI, alhier
zu Halle 1729 in 4t. herausgekommen, davon
schreibet, S. 8.

S. 4.

Auf dieser und noch anderer Anstiften nun kam es dahin, daß der gute Mag. Winckler wegen vorgegebener Neuerungen in der Lehre bey oberwehntem Erzbischof Alberto, welcher, da er zugleich Churfürst zu Maynz war, sich dazumal zu Aschaffenburg im Erzbisthüm Maynz aufhielt, hart angegeben und verklaget wurde. Weswegen denn dieser Herr endlich im Jahr 1527 jenen nach Aschaffenburg vor sich fordern ließ, um von seinem bisherigen Unternehmen persönlich Rede und Antwort zu geben.

S. 5.

Es reisete demnach unser Winckler, in Begleitung noch eines andern, mit völligem Vertrauen auf seine gute Sache, zu desto mehrerer Beschleunigung, zu Pferde dahin ab, und wurde zwar anfangs ganz gnädig aufgenommen, auch nach erkannter Unschuld im Frieden entlassen. Allein die Canonici zu Maynz, welche damals in großem Ansehen stunden, verzögerten die Sache, und befohlen ihm, nicht nur noch einige Zeit zu warten und da zu bleiben, sondern auch seinen Bedienten voraus zu schicken. Welches denn auch M. Winckler gern geschehen ließ, indessen aber doch zu dem Bedienten bey seinem Abschiede diese bedenkliche Worte sagte: *Zeuch hin, ich muß hie bleiben,*

ben, und vielleicht einen Christen machen. d)

§. 6.

Als er sich nun endlich zu seiner Rückreise anschickte, behielt man ihm sein Pferd zurück, und setzte ihn dagegen auf des Hofnarren Pferd, gab ihm auch einen unbekanntem Reisegefährten mit, welcher nicht zulassen wolte, daß er des Nachts bey einem Prediger auf dem Dorfe bleiben, noch auch seinen Weg durch die ordentliche Heerstrasse nehmen durfte. Er war demnach kaum zwey oder drey Meilen von Aschaffenburg weg, als er mitten im Walde e) von einigen bewaff-

-
- d) Heineccius an obgedächtem Orte, S. 20; imgleichen Gueinzius in bemeldeter Schrift, S. 9.
- e) Der Ort soll Spießhard geheissen haben; wie solches unter andern der ehemalige Pastor zu St. Ulrich hieselbst, M. Paulus Nicander, in seiner Erklärung des 84sten Psalms, so A. 1596 zu Leipzig in Octav herausgekommen, S. 14 f. mit folgenden Worten anzeigt: „Mitten in der tiefsten Finsterniß des Pabstthums hat der allmächtige Gott einen frommen gottfürchtigen Mann erwecket, mit Namen M. Georgius Winkler, von Bischoffswerda, welcher des Cardinals Hofprediger oder Capellan, wie sie damals sind genannt worden, gewesen. Der hat angefangen wider das Heilighum [von welchem abergläubischen reichen Vorrath in der Stadt Halle der Cardinal Albertus selbst ein ausfühliches Verzeichniß A. 1520 alhier in 4t. mit saubern Holzschnitt

bewaffneten Reutern meuchelmörderischer Weise angefallen, tödtlich verwundet und jämmerlich erstochen wurde. f)

§. 7.

Ob nun wol der Erzbischof Albertus selbst an dieser verübten Mordthat für seine Person unschuldig zu seyn schien; wie er denn in einem Schreiben an Lutherum durch D. Johann Kühel, Erzbischöflichen Rath, allen Verdacht von sich ablehnete: so war doch zu verwundern, daß man sich keine Mühe gab, die Thäter herauszubringen, und sie solcher ihrer Frevelthat und Blutvergiessens wegen zu bestrafen. Daher es denn eben geschehen, daß man bis auf

Dies

schnitten drucken lassen] „zu predigen. Und weil „diese [Dom] Kirche soll zum heiligen Creuze „anfänglich geheissen haben; so hat er die Zuhörer auch auf Christi Creutz, Blut und Tod gewiesen. Aber es ist dem frommen Mann übel gelungen: Denn er Anno 1527 nach Aschenburg ins Erzstift Mäntz ist erfordert worden. Und als er etliche Tage da geblieben, ist er wiederum nach Halle zurück geschicket worden, und ist ihm zugelegt worden des Cardinals Karren Pferd, Pastor genannt; da er denn im Holz zwei Meilen von Aschenburg, der Spießhard ist genannt, soll seyn umgebracht worden ic.“ Man sehe auch Veit. Ludw. von Seckendorfs Commentar. de Lutheranismo, S. 8. f. und Libr. III Sect. 24 §. XCI Addit. I, und andere in der Vorerinnerung angeführte Auctores.

f) Es geschahes solches den 23 April, 1527.

diese Stunde den eigentlichen Mörder mit zuverlässiger Gewißheit nicht anzugeben weiß.

§. 8.

Der selige Lutherus wolte indeß die Mäynzischen Domherren von der Schuld dieses Meuchelmords nicht eher freysprechen, als bis sie durch gehörig angestellte Untersuchung zu erkennen gegeben, daß sie an dieser That keinen Theil genommen. Und es ist auch nicht zu vermuthen, daß, wenn das Domcapitul zu Mäynz ganz rein von diesem Blut gewesen wäre, dasselbe dazu so stille würde geschwiegen, und mit gelassenen Augen zusehen haben, daß 1) ein Hofprediger, 2) auf öffentlicher Strasse, 3) der auf Befehl seiner Obrigkeit sich gestellet hatte, und nun im Begriff gestanden, sich wieder nach Hause zu begeben, wäre angegriffen und gewaltsamer Weise umgebracht worden. Es stehen daher einige in den Gedanken, daß theils D. Joh. Krause, ein Abtrünniger am Erzbischöflichen Hofe, die Anschläge zu dieser Ermordung heimlich geschmiedet, theils aber der obgedachte Conrad Hoffmann die gottlose That selbst mit seinen Händen vollzogen habe; welche beyde Personen bald hernach ein sehr schreckliches Ende genommen haben. g)

§. 9.

g) Bobon Olearii Halygraphie, S. 239. 240; Gueinzii Memoria Winckleri S. 9. 10 und Licandri Auslegung des 84sten Psalm, S. 15 nachgelesen werden können.

§. 9.

Diemeil nun aber der Verlust dieses wackern Mannes dem Häuflein der Evangelischen Bürger zu Halle sehr nahe ging: so erachtete Lutherus für nöthig, ein erweckliches Trosts schreiben an die Christen zu Halle über Ehn Georgen Wincklers, ihres Predigers, Tod ergehen zu lassen. Es ist dasselbe nicht nur im III Altenburgischen Theile seiner Schriften, fol. 741 = 748 befindlich, und in Ludovici Rabi Historie der Märtyrer im 3 Theil, Bl. 124 = 138 wieder abgedrucket: sondern auch gleich nach verstorbenen zweyhundert Jahren, A. 1727, durch Veranstaltung des seligen D. Johann Jacob Rambachs, (welcher diese Stadt Halle zum Vaterlande hatte) mit einer neuen Vorrede von M. J. G. L. A. C. in Octav besonders herausgegeben worden. Es verdienet dieser Brief Lutheri noch bekannter zu werden. Daher ich bey dieser Gelegenheit denselben hinten in der Zugabe zum erneuerten Andencken mit beyfügen lassen, zumal da er schon lange Zeit her, aller Nachfrage ohnerachtet, nicht mehr einzeln zu haben gewesen.

§. 10.

Ohnerachtet nun aber aus dem Verlauf der ganzen Sache mehr als zu deutlich erhellet, daß unser M. George Winckler um keiner andern

Ursa:

Ursache als um der reinen Religion und Evangelischen Lehre willen sein Leben durch die Hände der Feinde lassen müssen: so hat es doch nicht an Widersachern gefehlet, welche, zur Beschönigung eines solchen unchristlichen Verfahrens, allerhand andere Ursachen hervorsuchen und erdichten wolten. So fand sich zum Exempel zur damaligen Zeit der bekannte Johann Cochläus, Dobneck genannt, einer der schärfsten Gegener Lutheri, welcher eine Apologie wider Lutherum herausgab, darin er die Schuld von den Mäynkischen Domherren ablehnete, und dagegen auf gewisse Personen von Adel schieben wolte, welche um deswillen dem M. Wincklern den Rest gegeben hatten, weil er eine von ihren Anverwandten zur Ehe genommen habe, u. s. f. h) Allein es gestehet der hüzige Cochläus selbst, daß er solches Vorgeben nur vom Hörensagen habe; daher die Zuverlässigkeit desselben auf schwachen Gründen beruhet. Gesezt aber auch, es habe diese Erzählung einigen Grund gehabt; so wäre es ja wol eine unverantwortliche Sache gewesen, wenn man die Mörder dieses Mannes damals so genau zu bezeichnen gewußt, und sie doch gleichwol wegen Vergießung des Menschenbluts

h) Diesem Geständniß nach, müßte also Winckler auch schon durch das Päpstliche Verbot der Ehe der Geistlichen durchgebrochen seyn.

bluts nicht einmal zur Rede, ich geschweige, zur Strafe gezogen hätte.

S. II.

Gleichergestalt fand sich noch ein anderer Papist, mit Namen D. Alveld, i) damaliger Guardian oder Vorsteher des Franciscanerclosters zu Halle, welcher im Jahr 1528 eine Schrift ans Licht gestellt, und sie dem Erzbischof zu Magdeburg Albrechten dediciret, darinnen er nicht nur Lutheri obangeführtes Trosts Schreiben an die Christen zu Halle aus giftigem Herzen durchgezogen, sondern auch unverschämter Weise in den Tag hinein lästern wollen, Lutherus, als ein vermeinter Keker, beschimpfe vielmehr durch seinen Brief den ermordeten Winckler, als daß er ihn lobe, wenn
er

i) Ich weiß nicht, ob dieser Alveld von dem Augustino Alveld, einem angegebenen Leipziger Magistro und Franciscaner zu Weimar, unterschieden seyn sollte, der unter die ersten Widersacher Lutheri gehöret, und dessen in D. Joh. Alb. Fabricii centifolio Lutherano, S. 273. 672. 726; imgleichen in D. Ernst Sal. Cypriani nützlichen Urkunden zur Reformation, im 2ten Theile, S. 157 f. ferner in Herrn Prof. Joh. Erb. Kappens Nachlese nützlicher Urkunden zur Erläuterung der Reformationsgeschichte, im 2 Theil, S. 518. 520; und in Seckendorfs Historia Lutheranismi, S. 106 f. mit mehrerm Meldung geschiehet.

er vorgebe, es habe dieser vom Abendmahl unter beyden Gestalten predigen, und es also austheilen wollen, da doch wenig Leute von ihm gewußt hätten, daß er ein solcher Lutherischer Ketzer gewesen sey. Allein, (anderer elenden Schlüsse nicht zu gedencen,) wie reimet sich dieses mit einander: nicht wissen wollen, daß M. Winckler der Evangelischen Lehre zugethan gewesen, und ihn doch gleichwol deswegen vor das geistliche Gerichte fordern lassen? ferner, nicht glauben, daß M. Winckler um solcher vermeinten Ketzerrey willen sey umgebracht worden, und gleichwol wegen seines gewaltsamen Todes keine Untersuchung anstellen? Zu geschweigen, daß dieser Lehrer ja nicht im Winkel geprediget, sondern die ganze Stadt Halle, sowol Freunde als Feinde, von seiner Lehre Zeugen gewesen, wie solches auch der Erfolg bestätiget hat. Woraus also zur Gnüge ihre vergeblich geschmückte böse Sache hervorleuchten mag.

§. 12.

So viel also von diesem theuren Märtyrer und Befenner, welcher die Evangelische Lehre mit seinem Blute versiegelt hat. Uebrigens fehlet es auch nicht an mehrern Zeugen der Wahrheit, welche um die Zeit der angefangenen Reformation um des Evangelii willen in der Stadt Halle von den Papisten manche
Drang

Drangsalen erlitten haben : dahin z. E. Mag. Sebastian Fröschel, der sich einen Prediger zu unser Lieben Frauen am Marckt zu Halle in Sachsen Anno 1525 nennet, k) Mag. Nicolaus Demuth, Probst des Closters zum neuen Werke, D. Lucas, Pfarrer zu U. L. Fr. ja selbst D. Justus Jonas, erster Hallischer Superintendent bey der Kirche zur U. Fr. gehöret. Diemeil aber den Feinden nicht gelungen, diesen Männern ans Leben selbst zu kommen; so enthalten wir uns alhier der weitem Ausführung von denselben, und wünschen nach Inhalt der Litaney, daß unser lieber Herr Gott selbst allen Feinden, Verfolgern und Lasterern vergeben, und sie bekehren wolle.

k) In seiner Vorrede zum Königreich Jesu Christi, auf dem Bogen C 2, Wittenberg, 1566, in 4to.



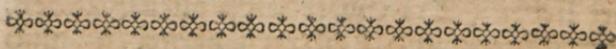
D

D. Marz

D. Martin Luthers
Tröstung an die Christen
zu Halle

über

George Winklers,
ihres Predigers,
gewaltsamen Tod.



Allen lieben Freunden Christi
zu Hall

Martinus Luther, D.

Gnade und Friede in Christo Jesu,
unserm Herrn und Heilande,
Amen.

Ich habe mir längst vorgenommen, meine
lieben Herren und Freunde, Eurer
Liebe zu schreiben eine Vermahnung und Trost
wider den Unfall, so Euch der Satan zugefü-
get hat durch den Mord, welchen er begangen
hat

hat an dem guten frommen Mann Magister Georgen [Winckler], und Euch also Eures treuen Predigers und Gottes Wort berauber. Es hat mich aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine Schwachheit. Und wiewol ich noch nicht recht heraus bin, kann ich doch nicht länger verziehen. Und wenn wir uns gleich in diesem Fall nicht trösten wolten; so wäre es doch unbillig, solchen schändlichen verrätherischen Mord zu verschweigen, und also lassen hingehen, und solch Blut in die Erden verscharren, damit das heilige Wort Gottes bezeuget und bekannt ist.

Darum will ich es in Schrift bringen, und ihm helfen rufen und schreyen gen Himmel, auf daß, so viel an uns ist, solcher Mord nimmermehr verschwiegen werde, bis so lange, daß Gott, der barmherzige Vater und gerechte Richter, solch Geschrey erhöre, wie er des heiligen Zabels Blut erhöret, und schaffe Recht und Rache über den Mörder und Verführer, den alten Feind, der solches hat angerichtet, und gebe, daß Magister Georgen Blut müsse ein göttlicher Same seyn, den er durchs Satans und seiner Glieder Hände in die Erden gesäet hat, und hundertfältige Frucht bringe: also, daß, an statt Eines ermordeten Georgen, hundert andere rechte Prediger aufkommen, die dem

Satan tausend mal mehr Schadens und Leides thun, denn der einige Mann gethan hat; und weil er nicht Einen hat wollen leiden noch hören, daß er müsse viel und aber viel leiden, hören und sehen; *) gleichwie dem Pabst auch geschehen ist, durch Johannis Sussen Blut, welchen er nicht mochte in einem Winckel lassen mucken, und muß ihn nun lassen in aller Welt schreyen, bis daß ihm Rom selbst, und schier die ganze Welt, zu enge worden ist, und ist dennoch kein Aufhören da. Amen.

Euch aber und uns, lieben Freunde, soll das trösten und zu frieden setzen. Zum ersten, daß nicht Wunder ist, solche Morde und Unglück geschehen auf Erden. Denn dis Leben ist nicht ein Leben, sondern eine Mordgrube, dem Teufel unterworfen, wie Christus spricht, daß er sey ein Fürst der Welt; und Joh. 8, 44 spricht er, daß er sey ein Mörder vom Anfang und ein Lügner. „Wenn wir nun
„auf

*) Welchen Wunsch Lutheri der allweise und treue Gott unter andern nicht nur durch den im Jahr 1541 geschehenen völligen Durchbruch der Reformation dieser Stadt Halle, sondern auch vornehmlich durch die schon im Jahr 1531 in Vorschlag gebrachte, und endlich im Jahr 1694 glücklich erfolgte Aufrichtung der alhierigen berühmten Universität in seine reichliche und gesegnete Erfüllung gehen lassen.

„auf Erden leben wollen und müssen, so müs-
 „sen wir uns auch des erwegen, daß wir Gä-
 „ste sind, und in solcher Herberge liegen,
 „da der Wirth ein Schalkswirth ist, und
 „sein Haus hat das Maalzeichen oder
 „Schild über der Thür, und heißt: Zum
 „Mord und zur Lügen.“ Denn solch Zei-
 chen und Wapen hat ihm Christus selbst über
 seine Thür und an sein Haus gehenckt, da er
 spricht: Er sey ein Mörder und Lügner, ein
 Mörder, den Leib zu würgen, ein Lügner,
 die Seele zu verführen. Das ist sein Handel
 und sein Thun, so hält er Haus, so gehets in
 dieser Herberge zu, da wird nichts anders aus.
 Und wer seines Gesindes ist, der muß ihm da-
 zu helfen; wer aber sein Gast ist, der muß sol-
 ches erwarten und wagen.

Das sehen wir auch in aller Erfahrung,
 denn er beweiset sich redlich als ein Mörder,
 daß in der Welt so viel Morde geschehen, zu
 Wasser, zu Felde, zu Haus, zu Hofe. Da
 wird der erstochen, hie fällt dieser den Hals
 entzwey, hie ersäuft einer, dort verbrennet ein
 anderer, diesen schlägt eine Mauer zu todte,
 diesen fressen die Wölfe, und so fort an, da
 unzählliche Weise und Fälle des Todes sind,
 welche allzumal des Teufels Werck sind, durch
 sich selbst oder sein Gesinde. Ohne wo er aller-
 erst recht wüthet, und Fürsten und Könige an

54. D. Luthers Brief an die Christen zu Halle

einander heket, daß in aller Welt eitel Krieg und Mord, Streit und Blutvergiessen ist ohn Unterlaß und Aufhören, gerade, als wären die Menschen zu nichts denn zu Morden geboren, und könnten sonst nicht sterben, sie müßten sich denn selbst unter einander erwürgen und ermorden. Und sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus Wort in seinem Gasthose wollen handeln, denn die sind ihm nicht zu leiden, sie machen ihm seinen Gasthof verdächtig, und verrathen ihn, daß er ein Mörder und ein Lügner sey.

Derselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine Lügen damit, daß in der Welt so viel Irrthum, Mißglaube, Kotten und Ketzerey sind, an allen Enden, welches auch alles sind eitel Teufelswercke, die Seelen zu verführen und zu verdammen; ohne was seines heimlichen Ansechtens ist, damit er einen ieglichen insonderheit in seinem Glauben ansicht mit Zweifel, mit falschem Eingeben, mit falschem Trost, mit falschem Schrecken ꝛc. Wie er denn ein Vater, das ist, ein Meister und Tausendkünstler ist, auf Lügen zu dencken, und vorzubilden, daß, wo GOTT nicht starck und gnädiglich über uns hält, auch die Auserwählten in Irrthum fallen.

Eben also thut er mit Euch ietzt auch in Halle. Da er sahe, daß durch seinen Gast, den frommen Mann, Fr. Georgen,
seine

seine Lügen solten aufgedeckt werden, und die Wahrheit des heiligen Evangelii an Tag kommen, wuste er der Sachen nicht anders zu thun, sondern that, wie seine Art ist, und erwürget ihn als ein Mörder, auf daß seine Lügen möchten zu Halle, ohne alle Widerrede der Wahrheit, herrschen, und die Seelen in Verdammniß behalten.

So ist das nun das erste Stück unsers Trostes, daß wir doch wissen, wer der Mörder sey, der uns unsern lieben Bruder, Er Georgen, ermordet hat. Wiewol wir nicht gewiß wissen können, wer die Juncfern sind, die es befohlen haben, oder wer die Fäuste und Waffen gewesen sind, die es vollbracht haben. Denn ich höre den Bischof zu Mäynz höchlich rühmen als unschuldig, welches ich auch von Herren wünsche, und lasse es so seyn. Und weil ich wol mehr Bischöfe weiß, die wol anders thäten, wo sie vor ihren Capitelstyrannen dürften oder könnten; so bin ich wahrlich auch geneigt, wenn ich ja einerley glauben müste, daß ich ehe glauben wolte, die Capitelstyrannen zu Mäynz hätten solchen Mord über Er Georgen zugerichtet. Denn sie unlängst wol größern Mord vorgenommen haben, da sie mit ihrem mörderischen Rathschlag, durch das fromme Blut, Käyser Carl, die Teutschen Fürsten wolten auf einander hetzen, und Teutsch-

land im Mord und Blut ersäufen, auf daß sie ihre Hurenbälge und Bubenbäuche im Frieden und Lust möchten sicher erhalten. Wer ein ganzes Land in Mord und Blut vornimt zu bringen, der achtets freylich gering, ob er Einen Mann ermorde. Aber Gott hat den mörderischen blutdürstigen Hunden ihre Bosheit dazumal gnädiglich gewehret.

Das sind sie, die geistlichen heiligen Leute, die mit Messen und Gebeten die Christenheit erhalten, und daneben dem alten Mörder, ihrem Gott, dem Teufel, mit Berrathen und Morden die ganze Welt im Sinn und Begier haben zu opfern. Eben durch dergleichen Meuchelmörder, acht ich, sey auch das geschehen, daß man viel Priester (wie ich höre sagen) im Rhein heimlich ertränckt, und darnach todt gefunden hat. Ich lobe noch die Tyrannen, wiewol sie auch dem Teufel dienen, so durch öffentliche Gerichte, frey am Tage unsere Brüder abthun, und der That bekant sind. Aber die Meuchelmörder haben nicht so viel redlicher Blutstropfen in ihrem Leibe, daß sie ihrer Gewalt und weltlicher Obrigkeit dürsten frey brauchen, sondern handeln damit als die Berräther und Böfewichter. Aber fahret fort, lieben Meuchelmörder, ihr gehet auf rechter Bahn, wie Cain thät, der ermorder seinen Bruder auch heimlich. O wie fein blieb das verschwiegen!

gen! Also wird euer Mord, (wer ihr auch seyd,) den ihr an Er Georgen begangen habt, auch heimlich und verschwiegen bleiben, niemand wird euch kennen, ohn allein die den Cain ietzt kennen.

Wohlan, der Satan hat es gewislich gethan. Das Capitel zu Mäynß weiß ich nicht gewiß (sage ich) zu beschuldigen; aber das weiß ich wohl, weil sie des Orts das Regiment, Gericht und Schutz haben, und sie mehr denn der Bischof walten, wie in allen Stiften gemeinlich durch Eid und Pflicht die Bischöfe die Hände gebunden haben, daß sie ihres Capitels so mächtig sind, als der Roland seines Schwerdts, daß sie Bischöfe heißen, und sinds nicht, Thumpfaffen sind Bischöfe, und heissens nicht: thun sie nicht darzu, daß solcher Mord gesucht und gestraft werde, mit allem Fleiß, so werden sie gewislich in solchen Mord verwilligen, und in die Faust lachen, haben sie es anders nicht befohlen, und sind zu schelten, als die Strassenräuber und Strauchdiebe auf ihrer eigenen Landstrasse, und Verbrecher des Käyserlichen Landfriedens, daß sie einen Mann lassen ermorden, unverhört und unverurtheilet, wider alle Billigkeit und Käyserliche Rechte, und thun nichts darzu.

Zum andern tröstet uns das in diesem Mord, daß der fromme Hr George erwürget ist in Gehorsam seiner Obrigkeit. Denn da er gefordert ward, hinaus von Halle zu ziehen zu seinem Herrn, hat er sein Leben gering geacht, wiewol ihm viel böser Anzeigung unter Augen kamen, auf daß er im Gehorsam erfunden würde. Ist damit seinem rechten HErrn Jesu Christo nachgefolget, daß man auch mag von ihm sagen: Er ist gehorsam worden bis in den Tod. Weil er denn ist, nach dem Spruch S. Pauli, Röm. 13: Seyd weltlicher Obrigkeit unterthan, gangen; so ist er gewißlich auch in Gottes Wort und Gehorsam gangen, und also in dem HErrn gestorben, daß wir wohl mögen von ihm singen: Selig ist, der im HErrn stirbet. Ja nicht allein ist er gehorsam gewesen, sondern hat auch seinen Herrn geliebet, und alle Treu mit Leib und Leben an ihm bewiesen. Denn ich höre Wunder sagen, wie vest und treulich er bey dem Bischof gehalten habe in dem Aufruhr, wie er hat mit allen Kräften dem Aufruhr gewehret, daß er auch seinem Herrn, dem Bischofe, fast lieb und werth sey gewesen. Nun wird ihm das alles also gelohnet. Solche Leute sollen von geistlichen Stiften ermordet werden; aber Huren und Buben sollen dafür geehret werden.

Zum

Zum dritten, ist er nicht allein im Dienst und Gehorsam weltlicher Obrigkeit ermordet, sondern auch um des Evangelii willen, allermeist um des Artickels willen, daß er beyde Gestalt des Sacraments hat gelehret und reichen wollen. Da wolt ein Feuer aufgehen, da mußte Satan samt seinen Meuchelmördern wehren, daß nicht weiter einrisse, und fordern ihn aus einem fremden Bistthum, als Magdeburg ist, in ein anders, als Mäynz ist, da er doch nicht hingehöret, vor Gericht, und würgen ihn darzu auch heimlich und verrätherlich unterwegen.

Denn also bin ich berichtet, daß er sey aus der Meuchelmörder Anschlag durch Bischöfliche Briefe aus Halle gen Aßchenburg *) gefordert. Als er aber dahin gekommen, ist er allein da behalten worden, und sein Geselle zurück heimgeschicket, und hat nicht viel mit ihm können reden, ohn daß er gesagt soll haben: Zuech hin, ich muß ietzt hie bleiben, und vielleicht einen Christen machen. Es hat ihn geahnet, oder hat vielleicht so viel gesehen und gehöret bey seinen Meuchelmördern, daß er müste herhalten, und Christus Märtyrer werden. Ueber etliche Tage hat man auch sein Pferd behalten, und ihn auf des Narren **) Pferd, der Pastore

*) oder Aßchaffenburg.

**) nemlich des Hofnarren.

store hieß, gesetzt, und mit einem Beyreuter, als wieder heim zu ziehen, abgefertiget. Unterwegen hat ihn wollen ein Pfarrherr auf einem Dorfe über Nacht behalten, aber sein Beyreuter hat nicht gewolt. Darnach hat er wollen einen andern bekanten Weg durchs Holz reuten, aber sein Beyreuter hat wieder nicht gewolt, auf daß er den bestelleten Strauchmördern ja nicht aus den Händen käme. Also haben sie bey zwey Meilen von Asschenburg auf den guten Mann gerannt, und ihn erstochen, die theuren Helden und Pfaffenritter, und haben die höllische Crone, wo sie nicht büßen, verdienet, welche ihnen auch werden wird, samt ihren Herren und dem Teufel in der Hölle. So viel habe ich davon erfahren.

Hier kömmt Lutheri Bericht von beyder Gestalt des heil. Sacraments von Christo eingesetzt, den wir aber hier überschlagen.

Darauf heißts weiter:

Wir wollen wieder zu uns selbst und Magister Georgen kommen, und uns über das noch mehr trösten und freuen, daß Christus ihn hat würdig gemacht, um seines Worts und Wahrheit willen zu sterben. Denn ohne Zweifel, wo ihm würde der Wechselwunsch gegeben, daß er möcht wieder lebendig werden, oder lebendig blieben seyn, würde er es fürwahr nicht.

nicht thun, und uns vielmehr darum strafen, und sagen: Wo ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freylich freuen, daß ich mit der Weise bin hindurch Kommen vom Tode zum Leben. Denn was ist in diesem Leben sichers? Heute stehet einer, morgen liegt er. Heute glaubt einer recht, morgen fället er in Irthum. Heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel seiner Leute fallen icht täglich in der Schwermer Irthum? Wie viel werden ihr noch fallen durch dieselbigen und andere künstige Notten? Sie stehen wir (wie St. Cyprianus sagt täglich und ohn Unterlaß unter den Spießsen und Messern der Teufel, die Tag und Nacht wie die grimmigen Löwen umher gehen, stechen und hauen unter uns, wie in einen Wald, daß man die Aerte siehet oben her blitzen, wie der Psalter sagt und klagt, *) und wollen schlecht Gottes Haus, das ist die Seinen, zu Boden und zu Aschen haben.

Solte nun Magister George lebendig bleiben, und vielleicht auch in einen Irthum gerathen, und vom Teufel erstochen worden seyn, wie viel kläglicher wäre uns dasselbige zu hören gewesen? Nun es aber ja muß erstochen seyn, ist's vielweger, **) daß menschliche Waffen seien

*) Ps 74, 5 f.

**) oder besser, wackerer ic.

nen Leib zeitlich, denn, daß teuflische Waffen seine Seele samt dem Leibe ewiglich erstochen hätten. Denn die Gefahren sind wahrlich groß und mancherley, der Weg ist schlüpferig, die Feinde mächtig und listig. So sind wir schwach und gebrechlich, und tragen unsern Schatz in irdischen Gefäßen, wie St. Paulus sagt, *) und sind fürwahr grausame und schreckliche Zeitungen, solcher Rotten und Geister halben. Nun aber ist solcher Fahr keine mehr bey ihm. Er ist dem Teufel entkommen, wiewol er den Leib hat müssen darüber zum Zoll geben, und dem Teufel lassen, der ihm nun eine Galreden **) daraus mache, lüstets ihn, und sättige seinen Haß damit, und büsse seine Lust gar wohl. Er kann ihm nichts mehr anhaben.

Und wenn wir die rechten Augen aufthun, die uns Christus unser Herr erleuchtet, und sehen seine Mörder damit an, so werden wir vielmehr bewegt, ihnen zu danken, denn über sie zu zürnen. Denn wiewol die elenden Leute haben gemeinet, sie seyen des Magister Georgen mächtig, zu der Stunde mit ihm zu schaffen ihrem Gefallen; so ist doch im Grunde der Wahrheit umgekehret, und sind eben in derselbigen
Stun-

*) 2 Cor. 4, 7.

**) oder Gallerte ic. Ist Sprüchwortsweise geredet.

Stunde seine allernützlichsten Diener gewesen, ohne ihren Danck, Wissen und Willen. Denn sie finds, die durch Gottes Gnaden und väterliche Ordnung, und durchs Teufels wütigen Haß, haben dem guten Mann von aller solcher obgesagter Fahr geholfen. Und wiewol ihre Bosheit und des Teufels Muthwille hiemit noch hierinnen nicht gelobet wird, so muß man doch die überschwengliche Gnade und Güte des Vaters aller Barmherzigkeit in ihrer Bosheit sehen, hören und preisen, daß Er des Teufels Bosheit und seiner Glieder Untugend kann so wunderlich brauchen, seinen Auserwehltten zum allerbesten, und zu Nachtheil des Teufels selbst, samt seinen Gliedern.

Darum ich auch selbst, wenn ich die schreckliche Fahr unserer Zeit ansehe, und gedencke, daß Magister George, wo er hätte sollen leben, möchte auch in Irrthum gefallen seyn, so dancke ich fürwahr von Herzensgrund aufs erste unserm allerherzlichsten Vater im Himmel, darnach auch den Mördern, als Waffen, die zu solchem Werke gebraucht sind, und singe von Herzen den schönen tröstlichen Spruch B. der Weish. 4: Der GOTT gefiel, und ihm lieb war, ist hinweggenommen, da er unter den Gottlosen lebt. Er ist darum herausgerissen, daß Unfall nicht verändere seinen Verstand, oder List seine Seele verführet.

Dem

Denn das häßige Ubel verfinstert das Gute, und die unruhige Lust verführet auch die Unschuldigen. Er ist in der Kürze vollkommen worden, und hat damit viel Jahr ausgericht, denn seine Seele gefiel GOTT, darum eilte er, ihn aus der Ungerechtheit zu führen. Aber die Leute, die es sehen, merckens nicht, bedenkens auch nicht, daß GOTTES Gnade und Barmherzigkeit bey seinen Zeiligen sey, und sein Auge auf seine Auserwehltten sehe, denn sie sehen das Ende des Frommen, aber sie mercken nicht, was GOTT über ihn denckt, und warum ihm GOTT sein Leben kürzet, sie sehen und achten sein nicht, aber GOTT der Zerr spottet ihr.

Wiederum aber ist ein schrecklich Ding wider die Gottlosen, wenn GOTT verhänget, daß seine lieben Heiligen also schändlich umkommen und hinweggenommen werden. Denn es ist ein gewiß Zeichen, daß ein groß Unglück vorhanden ist, das über die Welt gehen soll, aus welchem GOTT die Seinen zuvor herausreißet, daß sie nicht drinnen ergriffen, vielleicht auch mit den Gottlosen möchten fallen und verloren werden. Gleich als geschah 1 Mos. 19. Da er Loth aus Sodoma führet, folget bald darauf, daß alle fünf Städte mit Schwefel und Feuer versencket wurden. Und da er die Welt durch die Sündfluth

fluth wolte verderben, zog er Noah selbst acht durch die Archen heraus. Und da er Jerusalem durch die Chaldaer zerstören wolte, mußte der fromme König Josias zuvor mit Frieden begraben werden. Und so fort an hat er allwege die Seinen zuvor aus dem gottlosen Haufen gerissen, und darnach lassen gehen seinen Zorn über die Gottlosen mit aller Macht.

Weil nun jetzt auch in Teutschen Landen viel der frommen Christen werden hinweggenommen, und schändlich umgebracht, haben wir nichts gewissers vor uns, denn daß großer Jammer vorhanden ist über Teutschland, aus welchem er zuvor die Seinen also hinwegholet, daß sie nicht auch mit den Gottlosen verderben. Und zwar heben solchen Jammer die Kottengeister mit Gewalt an, und zertrennen die Herzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche Uneinigkeit und Krieg, auf daß erfüllet werde, was der Satan durch den Mönch *) zum Vorspiel und Vorlauf anfang.

Aber also wenig sie glauben, daß es Gottes Heiligen sind, die also hinweggenommen werden: so wenig glauben sie auch, daß solch groß Unglück vorhanden sey, sondern trösten sich,

*) Welches der Häufsführer und das Haupt im Baurenkriege A. 1525 war. Man sehe von ihm Hallische Anzeigen 1734 Num. 45 S. 721 f.

sich, und wie St. Paulus schreibet, *) halten sie, es soll allererst nun gut werden, und sagen: Pax et securitas, es hat nicht Noth, es ist vorüber, wir werden gute Tage haben, wenn sie nur der Heiligen Gottes los werden; gleichwie auch wir solches nicht wüsten noch mercken könnten, wenn uns Christus nicht seine Augen gäbe, und also erleuchtete, daß wir sehen, wie er die Seinen mit Gnaden holer durch der Gottlosen Büten.

Aber Jesaias sagts gar klärlich und dürre heraus c. 57: Die Gerechten kommen um, und niemand gehets zu Herzen. Die Heiligen werden hinweggeholt, und niemand mercket drauf. Denn die Gerechten werden vor dem Unglück hinweggenommen. Und St. Petrus in der 1 Petr. 4: Das Gericht fährt jetzt an am Hause Gottes; so es aber zuerst an uns anfähet, was wills werden mit denen, die dem Evangelio nicht gläuben? Diese Sprüche zeigen ja klärlich, daß groß Unglück über die Gottlosen vor der Thür sey, wenn die Frommen zuvor werden hinweggeholt. Aber unsere Junckern meinen nicht anders, denn es sind Kezer und verdammte Leute, die also hinfahren, und glauben nicht, daß sie Gott ansehe, gleichwie droben aus B. Weish. 4. gesagt ist. Darum können

*) 1 Theff. 5, 3.

nen sie dem Unfall nicht entrinnen, denn sie büß-
sen nicht, sondern verstocken sich, und achten,
sie thun einen Gottesdienst daran, das ist greu-
lich und erschrecklich.

Derohalben wo solche Geschichte und Fälle
uns vorkommen, (so wir Christen heißen und
seyn wollen,) will uns vielmehr gebühren, daß
wir uns freuen, und Gott loben und danken
um seine Gnade, daß er unsere Brüder so wun-
derbarlich und barmherziglich holet, denn daß
wir darüber solten zürnen und ungeduldig seyn.
Wiederum für die Tyrannen und Wüterichen
bitten, und uns ihr jammern lassen, wie Chri-
stus uns lehret, Matth. 5: Bitter für die,
so euch schänden und verfolgen, segnet die,
so euch verfluchen, thut wohl denen, so
euch hassen, so werdet ihr Kinder seyn eu-
res himmlischen Vaters, welcher gütig ist
über die Bösen und Undankbaren.

Also hat er auch gethan, und mit der That
seine Lehre beweiset, da er am Creuz für uns
und alle seine Creuziger betet: Vater, vergib
ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.
Dazu zwinget uns auch das Vater Unser, da
wir bitten: Vergib uns unsere Schuld,
gleichwie auch wir vergeben unsern Schul-
digern. Was wäre das für eine Vergebung
der Schulden, so wir allein unsern Freunden

und guten Gesellen vergeben? Thun doch solches auch die Heyden und Sünder, ja auch die Mörder und allerley Buben unter einander? Aber den Feinden Schuld vergeben, und für sie bitten, und dazu wohl thun, das ist eine rechte Christliche Tugend, so es anders auch recht von Herzen gehet; solches vermag die Welt oder Fleisch und Blut nicht zu thun.

Demnach bitte auch ich und vermahne Euch, lieben Herren und Freunde, wollet diese verdriessliche Sache, darin Euch billig wehe und leid geschicht, dem heimstellen und lassen, der da recht richtet, wie St. Petrus lehret, *) daß Christus gethan hat, und Euch ja behüten, daß Ihr niemand darum feind seyd, Haß traget, oder übel nachredet und fluchet, oder Rache wünschet. Unbillig thätet Ihr, so Ihr so hartherzig wäret, und solchen Mord Euch nicht bewegen lieffet, oder so Ihr drein bewilliget, und nicht mit ganzem Herzen denselben verdammet. Aber eben also unbillig thätet Ihr, so Ihr den Mördern fluchet, Rache wünschet oder feind werdet, und nicht vielmehr für sie betet. Denn daher gehöret der Spruch, Psalm 34, von St. Petrus **) eingeführet: Bewahre deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht Betrug reden, weiche vom Bösen, und thue Gutes, suche

Srie

*) 1 Petr. 2, 23.

**) c. 3, 10.

Friede, und jage ihm nach. Angesehen, daß diese Meuchelmörder niemand grösser Leid und Unglück zugericht haben, denn ihnen selbst, wo sie nicht büssen; wiederum niemand grössern Dienst gethan haben, denn Er Georgen und uns allen.

Uns ist daran genug, daß wir rechte gute Sache haben, die Gott gefället, und haben diesen Trost, Matth. 5: Selig sind, die Verfolgung leiden um Gerechtigkeit willen. Strafen und Schelten sollen und wollen wir solche Unthat, und wider den höllischen Satan und sein Reich bitten um Rache, daß Christus Reich gemehret werde. Aber der Menschen wollen wir uns erbarmen, und für sie bitten, daß ihnen Gott Gnade gebe, ihren Mord und Bosheit zu büssen, so lange Hoffnung da ist, daß sie sich erkennen und bessern mögen, denn uns nichts geholfen ist mit ihrem Verdammniß. Aber grosse Freude werden wir haben, wo sie durch unser Gebet und Wohlthun selig werden.

Solche Vermahnung wolt icht Eure Liebe für gut annehmen, wie ich meine. Christus aber wird ohne Zweifel Euch in Eurem Herzen wol weiter lehren und rathen durch seinen heiligen Geist, wie Ihr Euch hierin und allenthalben halten sollet. Es will und kann doch nicht anders seyn, denn wie geschrieben stehet, Apostelgesch. 14: Durch viel Unglücks müs-

E 3

sen

sen wir ins Himmelreich kommen. Es will sich nicht leiden, daß unser Haupt Christus am Creuß stirbt, und Dornencronen trägt, und wir solten mit eitel Lust und Freuden ohne alles Leiden selig werden. Soll es aber ja gelitten seyn, so laßt es das seyn, das uns Göt zu-
führet, und nicht das wir selbst erwählen, denn er weiß am besten, welches uns dienet und nützlich ist, unser Wehlen taugt nichts und ist kein nützlich.

Christus, unser Herr und Heiland, sey bey Euch mit allen Gnaden, Amen. Und bittet für uns, und sonderlich auch für mich.

Anno 1527.



Präfa-

Präfation,

welche

am andern Jubelfeste des Augspurgi-
 glichen Religionsfriedens, am 18ten
 Sonntage nach Trinit. den 28 September, 1755
 in den Kirchen der Stadt Halle nach der
 Amts predigt musicalisch abgesungen
 worden.

Prediger: Der HErr sey mit euch.

Chor: Und mit deinem Geiste.

Prediger: Unsere Herzen in die Höhe

Chor: Haben wir zum HErrn.

Prediger: Wir sagen Danck dem HErrn,
 unserm GÖtze.

Chor: Das ist billig und recht.

Prediger: Wahrlich, es ist billig und recht,
 nützlich und auch heilsam, daß wir dich, HErr,
 barmherziger GÖtze, von ganzem Herzen lo-
 ben, und sonderlich zu dieser Zeit deiner unend-
 lichen Güte Preis und Danck bringen: Daß
 du vor zweyhundert Jahren deiner Kirche
 dich väterlich erbarmet, der Macht und List,
 die sie unterdrücken wolten, kräftiglich gesteuert,
 ihr Friede, Freyheit und Ruhe, und dadurch
 grosses Heil geschencket, und dabey bisher ge-
 gen alles Loben und Nachstellung des Feindes
 gnädig

gnädiglich erhalten hast. Wir bitten dich, dreyeiniger Gott, du wollest dich deiner Kirchen noch fernerhin väterlich annehmen, mit deinem Wort und Sacramenten allezeit bey uns bleiben, uns vor falscher Lehre, Gewissenszwang und allen Feinden der Wahrheit mächtiglich behüten. Deine Hand schütze das Volck deiner Rechten, und die Leute, die du dir vestiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von dir weichen, sondern deinen allerheiligsten Namen anrufen, und dich einigen wahren Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, samt dem werthen Tröster, dem heiligen Geist, in alle Ewigkeit rühmen und ehren. Und verhalten mit allen Engeln und himmlischem Fürstenthum, und mit aller Ritterchaft deiner himmlischen Schaaren, den Lobgesang deiner göttlichen Herrlichkeit singen wir ohn Ende, sagende:

Chor: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehren voll.

In der Buchhandlung des Waisenhauses
ist auch zu haben:

C. S. A. Jagemanns, Inspect. aufm Waisenhause,
Unterricht von dem andern Religionsfriedensfeste,
darin zugleich einige Nachricht von der Reformation
der Stadt Halle gegeben wird, zum Besten der Jugend
des Waisenhauses in Frage und Antwort verfaßt
set, Halle, 1755 in 8.



26 3378

ULB Halle

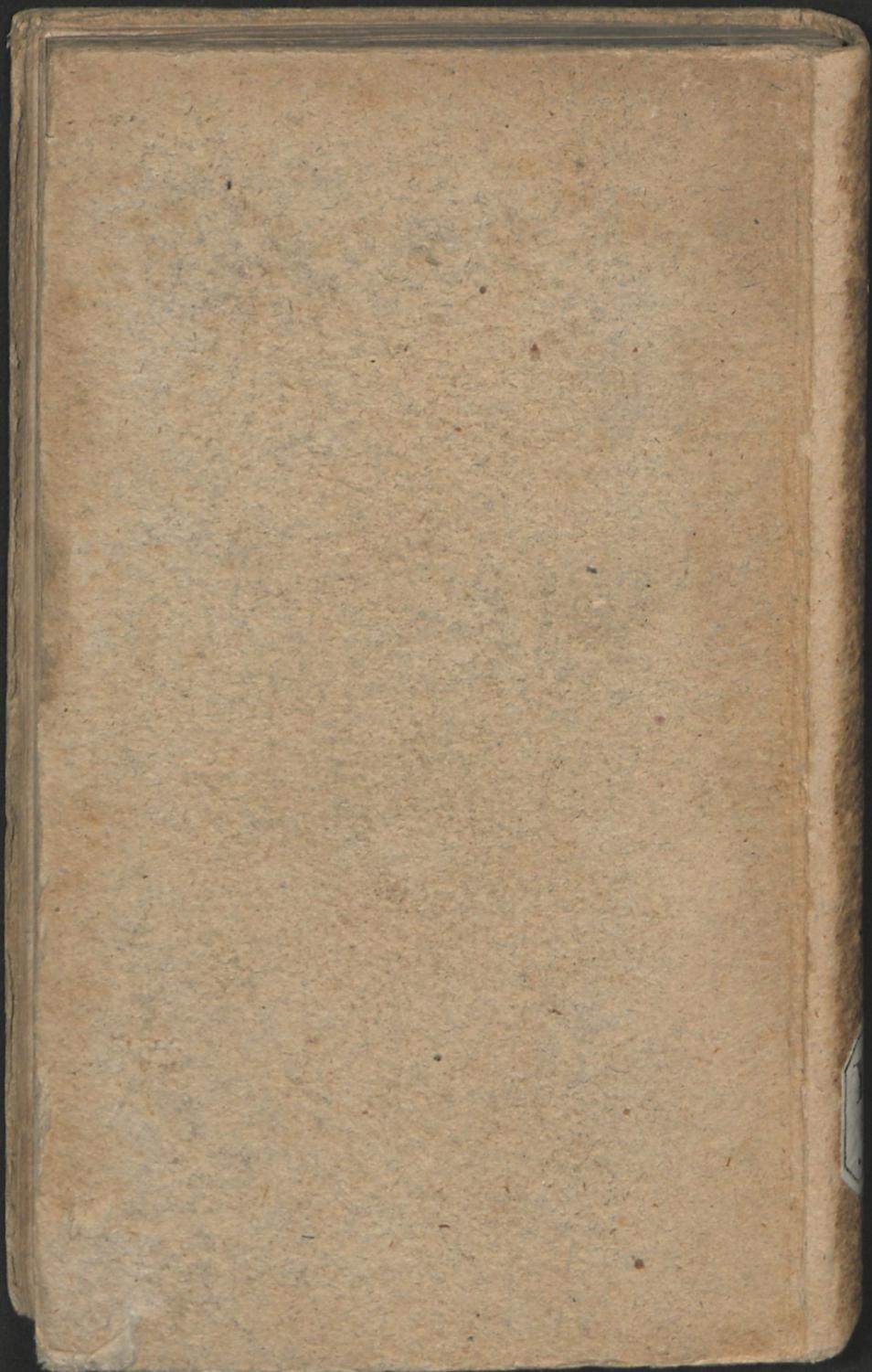
A
3

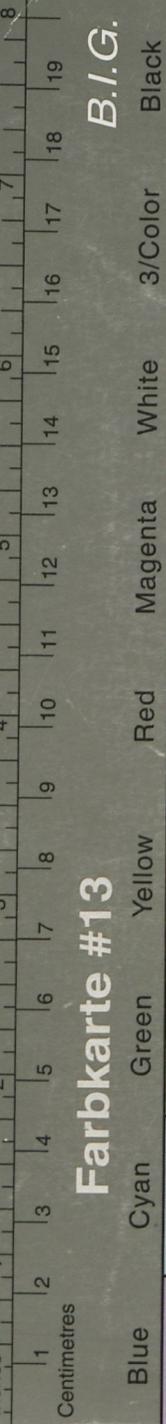
004 326 784



Sl.

M. R.





Historische Nachricht
von dem
M ä r t y r e r t o d e
der ersten Lutherischen
Blutzeugen Jesu Christi,
Heinrich Does, Johann Esch
und Lamperti Thorn,
welche
die durch Lutheri Dienst wieder ans Licht
gebrachte Wahrheit des Evangelii
in den Niederlanden im Jahr 1523
mit ihrem Blute freudigst versiegelt haben.
Nebst
des sel. Lutheri erwecklichem Briefe
an die gläubigen Christen
in Holland, Brabant und Flandern,
und
desselben zum Andencken dieser Märtyrer
verfertigtem geistreichen Liede.

Mit einem Anhang
von
M. George Winklers,
Dompredigers zu Halle in Sachsen,
Anno 1527 erlittenem Märtyrertode.
Ausgefertiget

von
Johann George Kirchnern,
Adjuncto Ministerii und Predigern bey der Kirche
zur L. Frauen in Halle.

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1755.